

**Das Solinetz
stellt sich vor**

Liebe Interessierte

Kein anderes Jahr hat das Solinetz derart wachsen lassen wie das Jahr 2016. Die Netze des Solinetzes spannen sich unterdessen weit über die Stadtgrenzen hinaus bis nach Bülach, Pfäffikon und Winterthur. Wie sehr wir uns über die neue Welle der Einsatzbereitschaft nach den verstärkten Migrationsbewegungen nach Europa im Sommer 2015 tatsächlich freuen durften, zeigte sich erst im Jahr 2016 in aller Deutlichkeit: Fünf neue Regionalgruppen, sechs neue Deutschkurse und Mittagstische in der Stadt Zürich und vierzehn weitere Begegnungsprojekte von Musik, Yoga, Wandern über Velofahren und Fussballtraining haben initiative Freiwillige mit Unterstützung des Solinetzes aufgebaut. Während wir Ende 2015 noch 150 Freiwillige zählten, sind es ein Jahr später deren 670 (→ S. 56)!

Diese erfreulichen Entwicklungen im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich auf politischer Ebene nicht viel zur Verbesserung der Situation der Asylsuchenden und Flüchtlinge getan hat. Um von den Grenzschliessungen an Europas Aussenposten gar nicht zu sprechen; in der Schweiz ist auf Bundesebene vor allem die im Juni 2016 angenommene Asylgesetzrevision zu nennen, die – wenn auch einige Vorteile wie z. B. beschleunigte Verfahren dabei sind – mit den neuen Bundesasylzentren die Tendenz zur Isolation der Asylsuchenden in Kollektivunterkünften vorantreibt. Im Kanton Zürich zeigen die seit Sommer 2016 verteilten «Eingrenzungsverfügungen» an abgewiesene Asylsuchende ebenfalls in diese Richtung.

Das Solinetz sieht sich als Verein einerseits mit diesen politischen Realitäten konfrontiert, die es durch sein Wissen um die Situation der Betroffenen beeinflussen will. Andererseits steht bei den Projekten des Solinetzes einfach die persönliche Begegnung im Zentrum, die aber ganz im Sinne unseres Mottos «Begegnungen statt Vorurteile» auch sehr viel bewirken kann.

Doch welche Grundsätze sind dem Solinetz in allen seinen Aktivitäten wichtig? Wofür stehen wir ein? Mit unserem neuen Leitbild (→ S. 61) haben wir sowohl politische als auch soziale Grundhaltungen formuliert. «Vielfältig und unbürokratisch» nennen wir unsere Arbeitsweise. Vielleicht ist auch aufgrund dieser offenen Strukturen im Solinetz immer so viel los, dass man es in diesem Bericht kaum alles festhalten kann. Ich denke zum Beispiel an die achtzig tibetischen Sans-Papiers, die durch Vermittlung des Solinetzes mit einem Car nach Lausanne an eine Demo fahren konnten, usw. .

Alexandra Müller, die sich mit Herz und Können fünf Jahre lang als Geschäftsleiterin für das Solinetz eingesetzt hat, hat sich neuen Herausforderungen zugewandt. Seit Sommer 2016 bin ich die neue Geschäftsleiterin und freue mich jeden Tag darüber, mit meiner Koordinations- und Vernetzungsarbeit dafür zu schauen, dass dieser unglaublich lebendige und vielfältige Verein weiterhin bedürfnisorientiert, wirkungsvoll und für alle bereichernd seine Projekte durchführen kann.

Damit dies geschehen kann, sind wir natürlich auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen. 2016 wurde das Solinetz von vielen Einzelpersonen, Kirchgemeinden und weiteren Institutionen grosszügig unterstützt (→ S. 60). Den SpenderInnen und den Freiwilligen, die ihre Zeit, Herzlichkeit, Geduld und ihren Tatendrang für ein solidarisches Miteinander von geflüchteten und einheimischen Menschen eingesetzt haben, gilt das letzte Wort: Ein grosses und herzliches Dankeschön!

Hanna Gerig
Geschäftsleiterin Solinetz



Deutschkurse und Mittagstische Stadt Zürich **5**

Deutschkurs Fluntern	6
Deutschkurs Augustiner	7
Deutschkurs an der Cramerstrasse	8
Deutschkurs Enge	9
Deutschkurs im Hirschengraben 50	10
Deutschkurs für Frauen im Zentrum für Migrationskirchen	11
Deutschkurs und Mittagstisch Augustiner	12
Deutschkurs und Mittagstisch Erlöser	13
Deutschkurs und Mittagstisch St. Felix und Regula	14
Deutschkurs und Mittagstisch Altstetten	15
Deutschkurs und Mittagstisch Offener St. Jakob	16
Deutschkurs in der Kirchgemeinde Seebach	17

Diverse Projekte **19**

Gruppe Arbeitssuche	20
Ferienlager	21
Zusammen wandern	22
Besuchsgruppe Ausschaffungsgefängnis	23
Kafi Tina	24
Laufgruppe und Fussballgruppe	25
Musikprojekt Banda Zurichale in der Kirchgemeinde Hottingen	26
Öffentliche Anlässe	27
Schulbesuche	28
Solidesk	29
1:1 Tandemprojekt in Zürich	30
Monatliche Vortragsreihe	31
Yoga für Frauen	32
Züri-Velo Cycling Lessons for Refugees	33
Gemeinsam Znacht	34
FlüchtlingsTheater Malaika	35

Regionalgruppen **37**

Regionalgruppe Adliswil	38
Regionalgruppe Bülach	39
Regionalgruppe Dietikon	40
Regionalgruppe Egg	41
Regionalgruppe Embrach	42
Besuchsgruppe Notunterkunft Glattbrugg/Rohr	43
Regionalgruppe Pfäffikon	44
Regionalgruppe Regensdorf	45
Regionalgruppe Urdorf	46
Regionalgruppe Uster	47
Arabisches Café für Frauen in Winterthur	48
Create in Winterthur	49
Deutschkurs Treffpunkt Vogelsang in Winterthur	50
Intensivdeutschkurse in Winterthur	51
Mathekurs in Winterthur	52
Deutschkurs und Mittagstisch Winterthur Seen	53
1:1 Tandemprojekt in Winterthur	54

Anhang **55**

Berechnung freiwillige Arbeit, Dank Verein	56
Budget und Rechnung 2016	58
Spenden 2016	60
Leitbild	61

Deutschkurse und Mittagstische Stadt Zürich

Deutschkurs in der Kirchgemeinde Fluntern



Was ist Euch für den Deutschkurs wichtig?

Der Unterricht soll niederschwellig, flexibel und auch auf höheres Sprachniveau ausgerichtet sein.

Was sind für Euch ständige Herausforderungen?

Die Unplanbarkeit der Teilnehmenden, die Zuteilung nach Sprachniveau, die Finanzierung der TELC-Prüfungen und die zermürenden Situationen der Teilnehmenden, denen man manchmal so wenig abhelfen kann.

Was motiviert Euch zum Engagement?

- Das Erkennen der Wichtigkeit der Begegnungen und die knisternde Energie im Raum
- Kleine Erfolge der Teilnehmenden, an denen wir irgendwie beteiligt sind: Prüfung bestanden, medizinische Behandlung ermöglicht, Wohnung gefunden, etc.
- Nicht zuletzt die riesige Dankbarkeit, die ausgedrückt wird, auch auf der Freiwilligenseite

Was macht Euer Projekt unverwechselbar?

- Unser Zvieri wird gelobt!
- Kleine Gruppen, manchmal sogar 1:1
- Seit Oktober 2016 bieten wir TELC-Prüfungsvorbereitung an und übernehmen den Grossteil der Anmeldegebühren (unter gewissen Bedingungen)

Woher kommen die Kursteilnehmenden?

Entgegen unserer Erwartung haben wir kaum SchülerInnen aus der Stadt Zürich, sondern aus all den Gemeinden, die ihren N-Leuten (im Verfahren) nichts anbieten. In Nürensdorf zum Beispiel wurde per 2017 der Anfänger/-Alphakurs gestrichen, der zuständige AOZ-Angestellte hat den Asylsuchenden explizit empfohlen, doch die Gratiskurse in Zürich zu besuchen ... Ist das nun so, weil die Gratis-Angebote so unglaublich toll sind, oder weil sich die Gemeinden um Ausgaben drücken?!

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Dienstag, 14-16 Uhr
Freiwillige	20, fast alle aus dem Quartier
Teilnehmende	50-60
Einsatz / Woche	3 Std. Präsenz, plus Vorbereitung
Zusammenarbeit	Reformierte Kirche Fluntern Katholische Kirche Fluntern Quartierverein
Verantwortung	Tania Oldenhage, Pfarrerin, und Dominique Landolt tania.oldenhage@gmx.ch



Was unterscheidet Euren Deutschkurs von anderen Deutschkursen?

Unser Kurs findet am Samstagvormittag statt und spricht dadurch auch Leute an, die unter der Woche keine Kurse besuchen können. In unserer Gruppe gibt es daher auch Teilnehmende, die bereits mehrere Jahre in der Schweiz sind und viele Berufstätige.

Ihr habt Euren Deutschkurs im Verlaufe des Jahres umorganisiert, wie?

Ja, Im Laufe des Jahres haben wir die Organisation angepasst und haben nun zwei feste Lehrpersonen pro Gruppe. Ausserdem bieten wir die Kinderbetreuung nur noch nach Voranmeldung an, weil sie kaum genutzt wurde.

Was motiviert Euch zum Engagement?

In unserer Fortgeschrittenengruppe gibt es viele Teilnehmende, die bereits von Anfang an unseren Kurs besuchen. Diese Konstanz macht Freude, bestätigt unser Engagement und fördert den Lernfortschritt. Aber Offenheit und Flexibilität wollen wir uns trotzdem erhalten und neue Teilnehmende schnell integrieren. Auch bei den Lehrpersonen haben wir viel Wechsel – vom Anfangsteam ist nur noch eine Person dabei.

Was ist für Euch eine Herausforderung?

In der Anfängergruppe haben wir es leider bisher nicht geschafft, eine Konstanz zu bekommen. Generell gibt es bei uns keine grosse Nachfrage nach einem A1-Kurs, daher entscheiden wir in nächster Zeit, ob wir ihn weiterführen oder lieber die andere Gruppe teilen wollen. Eine weitere Herausforderung sind neue Teilnehmende, die uns an manchen Kurstagen in grosser Zahl überraschen. Manchmal bestehen unsere Gruppen aus 10 Lernenden, manchmal aber auch aus 25. Das macht die Planung und Vorbereitung nicht einfach.

Welche Pläne habt Ihr für die Zukunft?

Für das Jahr 2017 haben wir uns einige Ausflüge vorgenommen unter anderem ins zoologische Museum.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Samstag, 10–12 Uhr
Freiwillige	4 feste Unterrichtende 2 Springerinnen 1 Kinderbetreuerin
Teilnehmende	10–25
Einsatz / Woche	3 Std.
Verantwortung	Jannai Balikavlayan jannai.balikavlayan@web.de

Deutschkurs an der Cramerstrasse



Was ist das Ziel des Projektes?

Ein B1-Diplom für alle Kursteilnehmenden. Viele der Teilnehmenden brauchen dieses Diplom für ein chancenreicheres Härtefallgesuch nach fünf Jahren ohne Aufenthaltsbewilligung.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Wir motivieren Schülerinnen und Schüler trotz misslicher Lebensumstände (Leben in der Nothilfe) und Schikanen für diszipliniertes Lernen. Wir erschliessen über Sprache ein Stück neue Heimat.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Wer mit uns lernt, will und kann sich eine Zukunft in unserem Land erschliessen.

Was macht Euer Projekt unverwechselbar?

Die Teilnehmenden haben ein gemeinsames Ziel. Sie geniessen strenge Prüfungen und belegte Lernfortschritte.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Die Ergänzung des Kurses mit einem B2-Kurs.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Freitag, 13.15–15 Uhr
Freiwillige	2
Teilnehmende	11
Einsatz / Woche	4–5 Std.
Verantwortung	Rosmarie Gerber rosger@bluewin.ch



Wie ist der Deutschkurs in der Enge entstanden?

Angeregt durch die Frage nach Raum für Deutschkurse realisierte ich, dass nun Zeit ist, einen bei uns nur teilweise genutzten kleineren Unterrichtsraum zur Verfügung zu stellen. Seit Anfang 2017 findet nun sogar schon ein zweiter Kurs in unseren Räumlichkeiten statt: seit Anfang Januar 2017 ein Schwizerdüütsch-Kurs für Fortgeschrittene!

Was ist Euch in Eurem Sprachkurs wichtig?

Die Teilnehmenden sollen Freude an der deutschen Sprache erhalten. Sie sollen sich nicht für Fehler schämen, Neues ausprobieren und ihre Kommunikationsfähigkeiten verbessern.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Für die Lehrkräfte ist die unregelmässige Teilnahme der Schülerinnen und Schüler schwierig. Zudem die verschiedenen Sprachniveaus. Wir mussten SchülerInnen auch schon klar machen, dass ein Anfängerkurs geeigneter sei und sie bitten, nicht mehr zu diesem Kurs zu erscheinen, denn wir haben das definierte Kursniveau A2.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Die fröhliche Stimmung sowie das herzliche Bedanken nach der Lektion (teilweise sogar mit einem Schoggistängeli oder anderem Leckerbissen).

Was motiviert Euch zum Engagement?

Lehrreicher Unterricht mit Spiel, ein wenig Bewegung und viel Abwechslung. Eine fröhliche und ungehemmte Stimmung.

Was plant ihr für die Zukunft?

Eventuell möchten wir einmal eine Anfrage an die Teilnehmenden machen, bei einem kirchgemeindlichen Anlass mitzuwirken, zum Beispiel etwas kochen und etwas von ihrem Herkunftsland zeigen. Eventuell möchten wir auch einmal einen Tagesausflug machen, den die Flüchtlinge planen könnten.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Donnerstag, 18.30-20 Uhr
Freiwillige	4
Teilnehmende	8
Einsatz / Woche	3 Std.
Verantwortung	Heidi Stäheli, Sozialdiakonin KG Zürich Enge heidi.staeheli@zh.ref.ch

Deutschkurs im Hirschengraben 50



Der Kurs im Hirschengraben ist einer der Kurse, die es schon seit längerer Zeit gibt. Seit wann unterrichtest du im Hirschengraben, Annegret?

Diesen Kurs habe ich im Oktober 2015 übernommen. Damals wurde gleichzeitig im Haus ein Kurs für Fortgeschrittene angeboten. Margareth Romano ist mit dieser Fortgeschrittenengruppe im Januar 2017 aber in die Helferei beim Grossmünster «umgezogen». Seit da unterrichte ich die Gruppe alleine.

Wie setzt sich die Gruppe der Teilnehmenden in deinem Kurs zusammen?

Die Teilnehmendenzahl im Kurs ist sehr wechselhaft: von 6, 7 oder 8 Personen bis zu 20 Teilnehmenden im Juni und August. Die Mehrheit der Teilnehmenden sind keine Flüchtlinge. Es kommen SüdamerikanerInnen, welche aus Europa, selten jemand aus Syrien, und immer welche aus Eritrea.

Gründung	Herbst 2012
Zeit	Dienstag, 18.30–20.30 Uhr
Freiwillige	2–3
Teilnehmende	6–20, meistens ungefähr 10
Einsatz / Woche	4 Std.
Verantwortung	Annegret Moser annegretmoser@gmail.com



Was ist die Idee des Deutschkurses für Frauen in Wipkingen?

In unserem kleinen Kurs liegt der Schwerpunkt auf dem Austausch untereinander. Da wir eine kleine Gruppe sind, kennen wir uns und können einen persönlichen Rahmen schaffen. Wir bieten zudem Kinderbetreuung für den Kurs an, so dass die Frauen auch mit kleinen Kindern die Möglichkeit an der Teilnahme haben.

Was sind Herausforderungen für Euren Deutschkurs?

Herausforderungen waren für uns im letzten Jahr die starken Schwankungen der Anzahl Teilnehmerinnen und ihrer Kinder. Daher konnten wir nicht immer im Voraus planen und schliesslich waren manchmal nicht genug Betreuerinnen da. Ausserdem ist es schwierig kurzfristigen Ersatz zu finden, falls Lehrerinnen oder Kinderbetreuerinnen krank sind.

Was hat es mit dem schönen Foto auf sich?

Unser Kurs hat an einer Plakatkampagne für die Gessnerallee teilnehmen können, welche die Vielfalt der Stadt Zürich zeigen soll. Fotograf war Derek Stierli.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft des Kurses?

Im Moment kommen wenige Frauen und gar keine Kinder mehr. Daher wollen wir jetzt verstärkt Werbung für unseren Kurs machen. Ausserdem wollen wir 2017 die Lektionen stärker aufeinander aufbauend machen.

Gründung	Herbst 2012
Zeit	Montag, 15-17 Uhr
Freiwillige	7
Teilnehmende	5
Einsatz / Woche	3-4 Std. Lehrerinnen 2 Std. Kinderbetreuerinnen
Verantwortung	Martha Vogel marthavogel@gmx.de

Deutschkurs und Mittagstisch in der Kirchgemeinde Augustiner



Weshalb ein Deutschkurs?

Hilfe bei der Integration und Solidarität mit den vertriebenen Menschen.

Ein spezielles Ereignis im Jahr 2016?

Ein Sommerlager für 6 Familien auf der Mörlialp im August 2016 und ein Benefizkonzert für den Mittagstisch in der Augustinerkirche, das uns CHF 5000 Spenden einbrachte.

Erfreuliche Momente und Grund zum Weitermachen?

Gute, motivierte und freundliche Stimmung bei den Teilnehmenden und ein vorbildliches Engagement der 50 Freiwilligen.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Dienstag, 10–13 Uhr
Freiwillige	50 (10 in der Kinderbetreuung, 40 im Sprachunterricht)
Teilnehmende	80 Erwachsene und 6 Kleinkinder
Einsatz / Woche	3 Std. Deutschunterrichtende 5 Std. Küchenpersonal
Zusammenarbeit	Augustinerkirche Zürich-City
Verantwortung	Urs Stolz ursstolz@bluewin.ch



Wie ist der Deutschkurs und Mittagstisch in der Erlöserkirche entstanden?

Die Gemeinde der Erlöserkirche Zürich hatte sich zum Ziel gesetzt, eine breit angelegte Unterstützung von Flüchtlingen zu ermöglichen, die sowohl die Integration als auch das soziale Zusammenleben fördert. Nach einigen Gesprächen u. a. mit der Caritas entschied man sich, einen Deutschkurs aufzusetzen. Zeitgleich suchte Christoph Burgherr Räumlichkeiten, um mit seinem neu gegründeten Verein Solidarus Deutschkurse für Flüchtlinge anzubieten. Wir beschlossen dieses Projekt gemeinsam aufzugleisen und zu betreuen und starteten im April 2016 den wöchentlichen Deutschkurs kombiniert mit einem Mittagstisch.

Welcher Moment ist Euch noch speziell in Erinnerung?

Nach einer Anfangsphase mit eher weniger BesucherInnen, besonders während des Ramadan, war es ein für uns ein sehr spezielles Ereignis, als wir erstmals über 50 Flüchtlinge im Unterricht hatten. Mittlerweile haben wir uns an diese Situation gewohnt.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Da unser Projekt jeweils samstags von 10–13.30 Uhr statt findet, ist es schwierig, Freiwillige zu finden, die sich für einen regelmässigen Einsatz verpflichten. Wir haben mittlerweile einen Stamm von 8–10 Freiwilligen, die, soweit möglich, jeden Samstag zum Unterricht kommen und weitere bis zu 10 Freiwillige, die sporadisch hinzustossen.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Wir erhalten kontinuierlich positives Feedback, sowohl von den Flüchtlingen als auch von den Gemeindemitgliedern, die ab und an zum Mittagstisch dazu stossen. Dies und das Gefühl, anderen Menschen direkt und vor Ort zu helfen, ist uns eine ständige Motivation.

Wie würdet Ihr für Euer Projekt Werbung machen?

Die Kombination aus den tollen Räumlichkeiten, die uns die Erlöserkirche zur Verfügung stellt, dem Essen, welches unsere Köche jeden Samstag für 40–60 Personen zaubern und dem guten Mix aus jungen und älteren HerferInnen erzeugt bei uns eine Stimmung, die unser Projekt, zumindest für uns, unverwechselbar macht.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Samstag, 10–13.30 Uhr
Freiwillige	15–20
Teilnehmende	30–50
Einsatz / Woche	3–5 Std.
Zusammenarbeit	Verein Solidarus
Verantwortung	Harald Keller und Christoph Burgherr deutschkurs-erloeserkirche@bluewin.ch

Deutschkurs und Mittagstisch in der Kirchgemeinde St. Felix und Regula



Wie habt ihr Euren Deutschkurs organisiert – bei so vielen Schülerinnen und Schülern, die jeden Mittwoch kommen?

Die Klassen werden in vier Niveaustufen unterrichtet (Anfänger ohne oder mit nur sehr wenig -, mit wenig – Mittlere mit einigen – und Fortgeschrittene mit passablen Deutschkenntnissen). Um den Unterrichtsbedürfnissen besser gerecht zu werden, stehen dem Solinetz neben den Räumen der Kirchgemeinde zwei zusätzliche Räume im Bullingertreff zur Verfügung. Das Mittagessen wird aber immer gemeinsam im Café Felix und Regula eingenommen.

Wer sind Eure Kursteilnehmenden?

Es sind sehr gemischte Gruppen. Die Hauptgruppen der Teilnehmenden kommen ursprünglich aus Eritrea, Tibet, Afghanistan, Sri Lanka, dem Lateinamerikanischen und dem mediterranen und vorderorientalischen Raum.

Was ist bei Eurem Mittagstisch ein besonderes Highlight?

Das Café Baur offeriert seit April 2016 jeweils am letzten Mittwoch vom Monat Desserts für die Flüchtlinge. Ein wahrer Gaumenschmaus! Wir werden mit Torten, Kuchen oder Pâtisseries verwöhnt. Am letzten Mittagstisch vor den Sommerferien veranstalteten wir ein Grillfest, an welchem die Flüchtlinge ihre Musik abspielten und ihre Tänze vorstellten. Gemeinsam mit den Deutschlehrpersonen und den Freiwilligen vom Mittagstisch wurde dazu getanzt. Als Dank für ihre grosszügige Geste luden wir die Angestellten des Café Baur zum Grillfest ein.

Das Solinetz erhält immer wieder Anfragen von Firmen, die ihre Sozialeinsätze bei uns machen wollen. Zweimal waren Firmen bei Euch. Wie waren die Erfahrungen damit?

Die Firma Citrix übernahm im Herbst einmalig den Flüchtlingsmittagstisch und kochte mit sieben Personen ein feines Menü und übernahm sämtliche Kosten. Die Firma open-up stellte uns während vier Monaten jeden Mittwoch eine Freiwillige zur Verfügung. Beide Arten von Einsätzen waren ein voller Erfolg und boten den teilnehmenden Personen einen Einblick in die Flüchtlingsthematik.

Gründung	Frühjahr 2011
Zeit	Mittwoch, 10–13 Uhr
Freiwillige	7–11 (Deutschkurs) 8–16 (Küche)
Teilnehmende	80–140
Einsatz / Woche	4–5 Std.
Zusammenarbeit	Römisch-Katholische Kirche St. Felix und Regula
Verantwortung	Attilio Stoppa (Deutschkurs) Daniela Huber (Mittagstisch) astoppa@bluewin.ch daniela.huber@felixundregula.ch



Was ist die Ausgangslage des Projektes?

Ausgangspunkt war damals, in Zürich für die überlasteten Deutschkurse und Mittagstische im Stauffacher und Felix und Regula eine Entlastung zu sein. Wie dort ist unser Ziel, Geflüchteten eine Möglichkeit zu bieten, Deutsch zu lernen; eine gewisse Struktur zu geben; Kontakt mit «Einheimischen» und eine einfache Mahlzeit.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die Weiterentwicklung der Struktur des Deutschkurses; die immer wieder wechselnde Zusammensetzung der Gruppen; der Platz (wir haben zu wenig Räume).

Welche Rückmeldungen motivieren Euch zum Engagement?

Die Unterrichtenden sagen, dieser Montag ist für sie ein Highlight! Ich denke, es ist die Begegnung mit Menschen und ihren Schicksalen, die diese Arbeit so speziell macht.

Gibt es Besonderheiten in Eurem Unterricht?

Unterrichtende haben nun angefangen (da die Räumlichkeiten während der Ferien momentan nicht benutzt werden können) in den Ferien «Outdoor-Angebote» zu machen. Zum Beispiel den Besuch von Ausstellungen wie derjenigen in der Stadtgärtnerei («Wir essen die Welt»), welche auf grosses Interesse stiess. Zweitens haben wir bei uns intern einen einheitlichen Referenzrahmen für die Niveaueinteilungen erarbeitet, was im Unterricht sehr hilfreich ist.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Einfach, dass es weiter gehen kann und die Kommenden etwas davon haben.

Die Koordination des Deutschkurses und Mittagstisches in der Grünau wird bald von einer neuen Person koordiniert?

Ja, uns wurde vom Stadtverband eine Projektstelle genehmigt von 50%. Diese Stelle umfasst neben der Arbeit bei Deutschunti und Mittagstisch auch noch die Arbeit bei dem Projekt «Gemeinsam unterwegs» (14-tägliche Ausflüge mit BewohnerInnen des Zentrums Juch und der Aufbau des Projekts «Connections», stärkere Verbindung von Geflüchteten mit Leuten von hier durch Einsatzmöglichkeiten, Begegnungen, Projekte).

Gründung	Winter 2015
Zeit	Montag, 10-13 Uhr
Freiwillige	30
Teilnehmende	60-100
Einsatz / Woche	2,5 Std. Unterricht und Präsenzzeit plus Vorbereitung
Zusammenarbeit	Reformierte Kirche Altstetten
Verantwortung	Ulrike Müller, Pfarrerin ulrike.mueller@zh.ref.ch

Deutschkurs und Mittagstisch in der Kirchgemeinde des Offenen St. Jakob



Was bedeutet dieser Deutschkurs den Flüchtlingen, die teils schon jahrelang den Deutschkurs und Mittagstisch im Stauffacher kommen? Welche Bedeutung hat der Ort im Allgemeinen?

Für abgewiesene Asylsuchende in der Nothilfe und Geflüchtete, die noch im Verfahren sind, gibt es kaum Möglichkeiten, Deutsch zu lernen oder sonstige soziale und kulturelle Angebote wahrzunehmen. Der «Mittagstisch» ist ein Ort der «kleinen Heimat» für etliche Geflüchtete. Hier ist man willkommen, findet Kontakt, Beziehungen entstehen, wird unterrichtet und beraten und erlebt Wertschätzung, Unterstützung und Zugehörigkeit. Geflüchtete selbst sind aktiv im Freiwilligenteam engagiert, bringen sich ein und gestalten mit. Die Beheimatung zeigt sich, wenn Ehemalige, die Beschäftigung oder Arbeit gefunden haben, an ihren freien Tagen auf Besuch kommen. Der wöchentliche Treffpunkt eignet sich auch, Angebote anderer Institutionen bekannt zu machen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die Situation, in der sich die Menschen in der Nothilfe befinden, ist unerträglich – die Hilflosigkeit angesichts dieser «Unrechtszustände» zu erleben, immer wieder eine Anstrengung.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Am Freitag erleben wir Woche für Woche, dass wir doch einen winzig kleinen Unterschied bewirken können – die Stimmung und Atmosphäre in völlig beengten Räumlichkeiten ist offen und von der Freude an den Begegnungen geprägt.

Wie würdet ihr die Atmosphäre «im Stauffacher» beschreiben?

Eine Freiwillige formulierte es so: Wir sind wie eine «Grossfamilie» – auch wenn wir inzwischen eigentlich zu gross geworden sind und an unsere Grenzen stossen. Auch braucht es die Bereitschaft zum Improvisieren, denn jeden Freitag ereignen sich unvorhergesehene und unvorhersehbare Situationen – das pralle Leben eben.

Gründung	2009 (das erste Solinetzprojekt!)
Zeit	Freitag, 10–13 Uhr
Freiwillige	60–80
Teilnehmende	180–200
Einsatz / Woche	Auf das Jahr berechnet kommen wir insgesamt auf ca. 7 500 Stunden, das entspricht ca. 3,5 Vollzeitstellen.
Zusammenarbeit	Reformierte Kirche Aussersihl
Verantwortung	Ruth Schucan, Katrin Hermann und Monika Golling monika.golling@zh.ref.ch



Wie startete der Deutschkurs in Seebach?

Als der Kurs in Seebach startete, gab es eher wenig Kurse am Wochenende, bei denen man einfach kommen konnte ohne sich zuerst anzumelden. Ziel war also einen Kurs am Wochenende zu machen, frei zugänglich für alle.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

- viele Wechsel der Freiwilligen
- hohe Fluktuation bei den Teilnehmenden
- unterschiedliche Niveaus und Bedürfnisse der Teilnehmenden
- Anfangs 2016: zu wenige Freiwillige, viele Teilnehmende

Wer nimmt an Eurem Deutschkurs teil?

Viele Teilnehmende, die bereits lange in der Schweiz leben, eher weniger Flüchtlinge.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Fortschritte sehen, Dankeschön von den BesucherInnen, etwas zu lehren, was den BesucherInnen auch Spass macht, nicht nur Sprache zu lehren, sondern auch Gesellschaft/Kultur/Politik zu diskutieren. Eine Teilnehmerin hat einmal spontan Torte und ihre ganze Kaffeemaschine mitgeschleppt

Was genießt ihr an der Situation in Seebach besonders?

Durch die relativ grosse Anzahl Freiwilliger für eine kleine Gruppe Teilnehmender können wir das Programm individuell gestalten.

Welchen Wunsch habt Ihr für die Zukunft des Deutschkurses?

Kontinuität: momentan sind die einzelnen Lektionen unzusammenhängend. Toll wäre, wenn einerseits die Leute regelmässig kommen, und wenn andererseits wir Unterrichtenden ein bisschen einen roten Faden verfolgen. Eine Zusammenarbeit mit der Asylunterkunft im Zihlacker könnte eine echte Chance sein, sehr nah an den Flüchtlingen zu sein. Wir wären interessiert daran, uns mit anderen Unterrichtenden auszutauschen. Daher freuen wir uns sehr, dass die geplanten Austauschabende für freiwillige Deutschunterrichtende des Solinetzes neu regelmässig veranstaltet werden.

Gründung	Herbst 2015
Zeit	Sonntag, 16–18 Uhr
Freiwillige	5
Teilnehmende	4–15
Einsatz / Woche	3 Std.
Verantwortung	Nadine Lee nadine.lee19@gmail.com

Diverse Projekte



Was ist das Ziel der Gruppe Arbeitssuche?

Die Unterstützung der Flüchtlinge bei der Jobsuche! Im 2016 kristallisierte sich immer mehr heraus, dass unsere Rolle im Solinetz vor allem in einer Brückenfunktion besteht: Flüchtlinge, die entweder noch nicht alle Voraussetzungen für eine Jobsuche erfüllen oder noch keine Arbeitsbewilligung haben (N-Ausweis), auf die eigentliche Arbeitssuche vorzubereiten. Wir möchten, dass sie ihre Wartezeit während des Asylverfahrens sinnvoll nutzen können. Dies, indem wir ihnen die Möglichkeiten aufzeigen, wie und wo sie sich freiwillig engagieren können.

Was habt ihr im Jahr 2016 gemacht?

Wir haben erstmals 12 Flüchtlinge vermittelt, so dass sie in internationalen Sommercamps von Workcamp Switzerland und Service Civil International teilnehmen konnten. Ausserdem haben wir einen Leitfaden zum Thema Arbeitssuche für 1:1-BegleiterInnen erarbeitet und sechs Diskussionsrunden zum Thema Arbeitssuche mit Flüchtlingen veranstaltet. Wir haben uns intern im Solinetz mit der Fortgeschrittenengruppe des Deutschkurs Offener St. Jakob, dem Solidesk, dem 1:1-Projekt und dem Bewerbungsdossierkurs von Samuel Haldemann vernetzt.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Zu wenige und wechselnde Freiwillige und die schwierige Motivation von Flüchtlingen für Freiwilligeneinsätze aus verschiedenen Gründen.

Welche Rückmeldungen motivieren Euch zum Engagement?

Gute Echos der Freiwilligen wie der Einsatzorganisationen der Sommereinsätze!

Welcher Aspekt Eures Projektes ist speziell im Vergleich mit anderen Arbeitsintegrationshilfen?

Unseres Wissens ist der Fokus auf die Situation von Asylsuchenden im Verfahren, die noch nicht arbeiten dürfen, aber Freiwilligeneinsätze leisten können, einzigartig.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir möchten ein ganzjähriges Angebot von Freiwilligeneinsätzen für Asylsuchende erstellen und mehr Flüchtlinge, die sich beteiligen, sowie eine grössere Zahl kontinuierlicher Mitwirkender.

Gründung	2014
Freiwillige	4
Einsätze	12 Freiwilligeneinsätze von Flüchtlingen vermittelt
Einsatz / Woche	0,5 Std.
Verantwortung	Ueli Wildberger ueliw@mhsmail.ch



Warum ein Ferienlager?

Flüchtlingsfamilien sollen einige unbeschwerte und sorglose Tage verbringen können. Auch Flüchtlingskinder sollen nach den Ferien in der Schule etwas zu erzählen haben.

Wo fand das Ferienlager 2016 statt?

Im Pradotel in Churwalden, an einem wunderschönen Ort in den Bündner Bergen!

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Bis zu Beginn des Lagers ist es unsicher, wie viele und welche Familien wirklich teilnehmen. Angemeldete Familien melden sich wieder ab, neue melden sich kurzfristig an. Planung muss immer wieder angepasst werden. Die Kommunikation während des Lagers ist sehr schwierig (Sprachprobleme, Kinderlärm etc.). Die Kommunikation ist manchmal eine Herausforderung aufgrund der Sprachbarrieren

Was motiviert Euch zum Engagement?

Sehr positive Feedbacks der Teilnehmenden. Beispiel: Eine Syrerin sagte, sie habe zum ersten Mal seit ihrer Flucht wieder gut schlafen können.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir wünschen uns ein verstärktes Engagement des Solinetzes!

Gründung	2015
Zeit	Sommerferien
Freiwillige	15
Teilnehmende	2015: 80 2016: 104
Einsatz / Woche	Während der Ferienwoche praktisch «rund um die Uhr» im Einsatz und viele Stunden werden im Vorfeld eingesetzt für die Vorbereitung der Woche
Zusammenarbeit	Reformierte Kirche Kanton Zürich Caritas Zürich Fachstelle Flüchtlinge
Verantwortung	Gabriela Bregenzer (2016), Priska Alldis und Remy Beusch (2017) p.alldis@caritas-zuerich.ch remy.beusch@refuster.ch



Warum möchtet ihr jeden Mittwoch Nachmittag zusammen wandern gehen?

Gemeinsame Ausflüge sind eine gute Gelegenheit, sich ausserhalb eines Deutschunterrichtes zu unterhalten und kennenzulernen. Die Flüchtlinge bekommen die Möglichkeit, etwas zu unternehmen am Mittwoch Nachmittag, Zürich und Umgebung ein bisschen kennenzulernen und Deutsch zu sprechen.

Bleibt ihr immer in der Region Zürich?

Ja, normalerweise schon. Aber im Dezember 2016 veranstalteten wir einen Schlittelausflug nach Bergün, wofür wir einen Car mieteten. Wir waren 30 Personen, von denen die meisten regelmässig auf unsere Ausflüge mitkommen. Es war ein superschöner lustiger Tag. Auch die gemachten Fotos sprechen für sich.

Wie wissen die Flüchtlinge von diesem Ausflugsangebot?

Am Anfang war es schwierig, die Leute zu motivieren, dass sie alleine zum Treffpunkt kommen. Deshalb haben wir anfangs viele Flüchtlinge aus den Durchgangszentren direkt abgeholt. Heute funktioniert es wie von alleine, es kommen auch immer wieder neue Personen mit und die Flüchtlinge wissen, dass sie auch immer Freunde mitnehmen können. Schlechtes Wetter ist schwierig. Besonders viele Möglichkeiten, die nicht viel kosten, gibt es in Zürich leider nicht.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Die Flüchtlinge sind sehr dankbar, wir lachen sehr oft miteinander und haben viel Spass zusammen.

Was bewährt sich an Eurem Projekt?

Unser Projekt ist sehr unkompliziert. So kann man kommen, wenn man Zeit hat und wenn man keine Zeit hat, dann kommt man halt nächste Woche wieder, oder in 2 Wochen, oder in 3, oder ... Man kann immer Freunde mitbringen, man muss sich nicht anmelden. Diese Niederschwelligkeit scheint mir zentral.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

So weitermachen wie bisher! Zudem möchten wir gerne im Sommer mal in die Berge oder eine richtige Tageswanderung machen.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Mittwoch, 14 Uhr Treffpunkt am Zürich HB
Freiwillige	4 plus Personen, die einzelne Ausflüge organisieren
Teilnehmende	15-30
Einsatz / Woche	3.5 Std.
Verantwortung	Sarah Tanner, Peter Edelbrunner, Selina Studer und Tatjana Rengel zusammen.wandern.zh@gmail.com



Worum geht es bei den Besuchen im Ausschaffungsgefängnis?

Als Freiwillige besuchen wir Inhaftierte, die sich in Ausschaffungshaft beim Zürcher Flughafen befinden. Die sogenannte Administrativhaft (Freiheitsentzug zwecks Ausschaffungsvorbereitung/ Strafe wegen rechtswidrigem Aufenthalt) ist ein grosser Eingriff in die Freiheitsrechte von Menschen, die keine Straftat begangen haben. Aus der Überzeugung heraus, dass diese Form von Haft unverhältnismässig ist, besuchen wir die Gefangenen, um ihre Isolation etwas zu durchbrechen und ihnen zu zeigen, dass draussen jemand an sie denkt und mitfühlt – und so machen wir vielleicht eine kleine Veränderung aus. Je nach Bedarf und Möglichkeit informieren wir Gefangene über Unterstützungsangebote und setzen uns dafür ein, ihnen diese zu vermitteln. Unsere Gruppe ist religiös und partei-politisch neutral.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die Konfrontation mit dieser sehr schwierigen Lebensrealität der Leute in Ausschaffungshaft ist anstrengend, belastend und gedankenanstrengend zugleich. Es ist eine dauernde Auseinandersetzung mit der eigenen Begrenztheit der Hilfsmöglichkeiten und den vorgegebenen institutionellen Strukturen. Der wöchentliche Gang in ein Gefängnis braucht viel Mut und Kraft und die starke Hoffnung auf Veränderung.

Welche Erlebnisse motivieren Euch zum Engagement?

Wenn ein Insasse erzählt, dass er endlich wieder (ein)schlafen kann, seitdem er regelmässig Besuch bekommt, oder dass ihm ein Besuch ein Stück Menschlichkeit zurückgibt, ist dies Beleg für die Notwendigkeit unserer Besuche. Ausserdem können wir in einem jährlichen Gespräch mit der Gefängnisleitung Fragen und Kritik anbringen. Wir sind überzeugt, so auch gefängnisintern schon zu kleinen Verbesserungen der Haftbedingungen beigetragen zu haben.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Ich hoffe, dass es uns irgendwann nicht mehr braucht, da diese menschenunwürdige Praxis der Inhaftierung von Unschuldigen abgeschafft wurde. Ein etwas bescheidenerer Wunsch ist es, dass die Besuche unserer Gruppe weiterhin so konfliktfrei, respektvoll und mit gegenseitig grossem Interesse stattfinden können und werden.

Gründung	2009
Freiwillige	45 in der Gruppe
Besuchte Inhaftierte / Jahr	35
Einsatz / Woche	3-4 Std. (mit Weg) ca. 10 Gefängnisbesuche / Woche
Verantwortung	Lisa Gerig lisagerig@hotmail.com



Was ist Kafi Tina?

Wir drehen den Spiess um. Menschen, die aus Ihrer Heimat geflüchtet sind, werden von Hilfesuchenden zu Helfenden, die ortsansässigen Zürcherinnen und Zürcher betreten Neuland. Das Kafi Tina ist ein internationaler Brunch-Kochkurs. Die Teilnehmenden schauen in die Kochtöpfe aus der fernen Heimat der Lehrerinnen. Und zum Schluss gibt es ein Festmahl mit einheimischen und exotischen Köstlichkeiten.

Wie waren die bisherigen Kochanlässe?

In unserem ersten Jahr haben wir sechs Brunch-Kochkurse durchgeführt. Unsere Lehrerinnen haben ihre Wurzeln in Somalia, Eritrea, Irak und Italien. Die Anlässe waren jeder für sich ein eigenes Ereignis: von improvisiert mit Gaskocher bis zum gediegenen Advents-Backen. Wir haben auf eine kleine Anzahl Teilnehmender mit viel Möglichkeit zum Austausch mit den Lehrerinnen gesetzt. Die Erlebnisse und Einblicke aus diesen Anlässen sind unersetzbar für alle Beteiligten.

Wie soll es mit dem Kafi Tina weitergehen?

Das Jahr 2016 hat unsere Idee und auch uns als Team auf die Probe gestellt. Wir arbeiten daran unser Projekt weiterzuentwickeln, damit wir bei den Menschen, die wir erreichen, etwas hinterlassen. In das neue Jahr starten wir mit einem neuen motivierten Projektverantwortlichen und dem Willen unser Projekt weiterzubringen.

Gründung	Herbst 2015
Anlässe	6/Jahr
Freiwillige	3 Vorbereitung eines Anlasses 1-2 Flüchtlinge / MigrantInnen als KochlehrerInnen
Teilnehmende	10-20
Einsatz / Anlass	4-6 Std.
Verantwortung	Tanja Gerster (2016), Cristina Kappeler und Jasmin Jud (2017) cristinakappeler@bluewin.ch



Warum Sportprojekte mit Asylsuchenden?

Sport verbindet! Wir wollen geflüchtete Menschen und Menschen, die schon lange hier leben, zusammenbringen. Vorurteile abbauen. Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, eine Beschäftigung geben. Raus aus dem manchmal tristen Alltag! Für einige Stunden abschalten können. Ihnen das Gefühl geben, nicht alleine zu sein.

Warum sind Sportprojekte wichtig und was motiviert Euch zum Engagement?

Die Dankbarkeit und die Herzlichkeit, die zurückkommt, ist unsere Motivation. Die Freude und das Lachen in den Gesichtern treibt uns an, immer weiter zu machen. Wir konnten auch schon mehrere Flüchtlinge an Sportvereine vermitteln. Wir hören immer wieder, wie froh sie sind eine Abwechslung aus ihrem Alltag zu haben.

Wie lief es beim Silvesterlauf im Dezember 2016?

Wir haben mit 18 geflüchteten Menschen teilgenommen und den 2. Rang in unserer Kategorie durch Heyleab aus Eritrea gewonnen. Der Tagesanzeiger hat berichtet!

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die grösste Herausforderung ist es immer genug und neue Freiwillige zu finden, die auch regelmässig mitmachen. Und: Die Halle ist manchmal fast zu klein für so viele Leute.

Was sind erfreuliche Entwicklungen in Euren Sportprojekten seit ihrer Gründung?

Unsere Projekte laufen sehr stabil seit über einem Jahr und sind stetig gewachsen. Jeder kann bei uns mitlaufen oder mitspielen. Wir rüsten die Teilnehmenden mit Kleidern und Schuhen aus. Wir haben einen Sponsor für Laufschuhe gefunden, on-runnings. Wir ermöglichen unseren Läufern eine Teilnahme an grossen öffentlichen Sportanlässen. Wir haben die grösste mögliche Sporthalle der Stadt Zürich zur Verfügung, um einen Fussballbetrieb das ganze Jahr zu gewährleisten.

Gründung	Laufgruppe: Herbst 2015 Fussball: Frühjahr 2016
Zeit	Laufgruppe: Sonntag, 14 Uhr Fussball: Donnerstag, 20.30-22 Uhr
Freiwillige	je 20
Teilnehmende	40-50 Fussball 25-30 Laufen
Einsatz / Woche	20-25 Std.
Zusammenarbeit	Verein Solidarus
Verantwortung	Christoph Burgherr, Julia Obst, Markus John und Martin Spring hallo@solidarus.ch

Musikprojekt Banda Zurichale in der Kirchengemeinde Hottingen



Was macht die Banda Zurichale?

Ziel ist das gemeinsame Musizieren. Da sich die Konstellation der Anwesenden stetig ändert und wenig Konstanz aufweist, sind wir eher dazu übergegangen, einen Jam zu veranstalten. Nebst der Musik, die jede/r selbst mitbringt, tauschen wir uns auch einfach in Gesprächen miteinander aus.

Gibt es eine Jamsession, die besonders war?

Jedes Mal war wieder speziell – eigentlich immer sehr lustig, manchmal mehr musikalisch, manchmal weniger.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Da wir nicht sagen wollen: Heute spielen wir nur Schweizer Lieder, und ihr müsst das am Schluss können, sondern auch sehr interessiert sind an den unterschiedlichen Stilrichtungen, ist es teilweise sehr schwer, ca. 5 verschiedene «Interessen» in einem Musikraum unter einen Hut zu bringen.

Was ist das Schöne am gemeinsamen Musizieren?

Dass es wirklich stets unterhaltsam ist. Dass man auch ohne Worte miteinander auskommt. Dass jede Person den Teil dazu beiträgt, den sie kann – sei das nun von musikalischer oder sonstiger Art. Manchmal merkt man, dass die Leute mit irgendwelchen Problemen im Hinterkopf vorbeikommen, aber in den allermeisten Fällen bleiben diese Leute nicht lange oder kommen nur unregelmässig.

Was spricht dafür, bei Eurem Musikprojekt teilzunehmen?

Bei uns ist zwar immer andere, aber immer gute Stimmung, man hat die Wahl zwischen aktiv Musik machen oder auch nur zuzuhören, man lernt stets dazu, sei es nun ein neuer Song oder ein neues Wort ...

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Ursprünglich war ja mal gedacht, dass wir eine Band zusammenhaben, mit der wir auch auftreten können an diversen Anlässen. Das wird aber glaubt ein wenig schwierig, wenn wir nicht zumindest einen harten, musikalischen Kern haben, der an jeder Probe dabei ist. Unterdessen ist aber auch das Jammen sehr spassig, und wir wollen unsere Ziele nicht mehr allzu hoch setzen.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Mittwoch, 19–21 Uhr
Freiwillige	1 Koordinatorin
Teilnehmende	6–8
Einsatz / Woche	6 Std.
Verantwortung	Hanna Widmer hanna.widmer@gmail.com



Was möchtet ihr mit öffentlichen Anlässen erreichen?

Information, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit für die Anliegen der Flüchtlinge, insbesondere durch die direkte Begegnung mit Flüchtlingen.

Was habt ihr im letzten Jahr alles organisiert?

Neu war die erstmalige Präsenz «Solinetz ufs Land» mit Kafibus am 18. Juni auf dem Dorfplatz in Rümlang. Initiiert von Barbara Kieser begegneten etwa 4–6 unserer Freiwilligen und ebensoviele Flüchtlinge interessierten RümlangerInnen, u. a. auch dem Gemeindepräsidenten. Dies begleitet auch von Artikeln in Lokalzeitungen. Am 24. Juli organisierte Bianca Wüst einen Brunch auf dem Bächlihof Jona-Rapperswil mit der Theatergruppe Malaika, die für 100 Leute kochte. Und am 7. Dezember fädelt Irina Bauer in Oberengstringen im Rahmen des OEonlce mit den Behörden und den Asylsuchenden von Oberengstringen einen Punch, Eisstock-Wettbewerb und gemeinsames Essen ein. Auch waren wir wieder am 1.-Mai-Fest in Zürich mit einem Workshop zu Belutschistan und einem Stand vertreten, sowie mit Stand-Präsenz an weiteren 4–5 Anlässen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Öffentliche Events benötigen viel Vorbereitung und Aufwand. Es ist zudem nicht leicht, Flüchtlinge dafür zu motivieren, an solchen Anlässen dabei zu sein. Es fehlen uns genügend Freiwillige, die kontinuierlich mitmachen. Öffentliche Auftritte brauchen etwas Mut, führen aber manchmal zu guten Gesprächen, die hoffentlich etwas bewirken.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Mehr Freiwillige und Flüchtlinge mit Kapazitäten!

Gründung	2013
Freiwillige	6
Einsatz / Woche	1–4 Std. monatliche Sitzungen und Eventvorbereitung
Verantwortung	Ueli Wildberger ueliw@mhsmail.ch



Warum organisiert ihr Schulbesuche mit Flüchtlingen?

Was erhofft ihr Euch davon?

Wir möchten nicht, dass alle über Flüchtlinge reden, sondern dass sie mit ihnen reden! Wir haben genug von den negativen Berichten in den Medien und genug von der rechten Hetze gegen Flüchtlinge! Wir von der Schulbesuchgruppe sind überzeugt, dass die Begegnungen in den Schulklassen sehr viel bewirken können. SchülerInnen, die wegen fehlender Begegnungen nichts über Flüchtlinge wissen oder wegen undifferenzierter Medienberichte Vorurteile hegen, ändern eine ablehnende Haltung spätestens dann, wenn wir kommen! Die Rückmeldungen fallen nämlich meist sehr positiv aus.

Wie muss man sich so einen Schulbesuch von Euch vorstellen?

Da die Flüchtlinge sich mit den SchülerInnen in kleinen Gruppen unterhalten, bricht das Eis rasch und es sind sehr offene und ehrliche Gespräche möglich. Flüchtlinge, die uns begleiten, sind auch auf schwierige Fragen vorbereitet und wir informieren immer im Voraus, dass die Geflüchteten aber nur die Fragen beantworten, bei denen es ihnen wohl ist. Die meist gestellten Fragen sind die nach den Fluchtursachen, wie die Flucht verlief und wie Flüchtlinge hier in der Schweiz leben. Wir denken, dass dieses Wissen einen Einfluss hat auf die Meinungsbildung der Jugendlichen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Es ist nicht immer ganz einfach Flüchtlinge zu finden, die an die Schulen mitkommen. Bei unserem Projekt handelt es sich um eine Art Sensibilisierungsarbeit, die nicht unbedingt einen sofortigen Gewinn darstellt (ausser die Gelegenheit, Deutsch zu sprechen und seine Geschichte erzählen zu können). Diesen Nutzen zu erklären, ist eine Herausforderung. Manche kommen nur «schnuppern» und entscheiden dann, dass es doch nichts für sie ist.

Entspricht die Schulbesuchsgruppe einem Bedürfnis auf Seiten der Schulen?

Ja, sehr! Viele Schulen kommen auf uns zu. Uns ist kein anderes Projekt bekannt, das SchülerInnen im Unterricht die Gelegenheit bietet, Flüchtlinge kennenzulernen und Fragen zu stellen, jedenfalls nicht in informellen Kleingruppen. Für viele ist es das erste Mal, dass sie mit einem geflüchteten Menschen reden können.

Gründung	Herbst 2015
Besuche	33 / Jahr
Freiwillige	5 KoordinatorInnen 20 Schulbesuchende
Einsatz / Woche	2-4 Std.
Verantwortung	Alexandra Müller, Emeka Ezenduka und Natalie Pfister natalie.pfister@sunrise.ch



Was ist die Idee des Projektes?

Solidesk ist eine Beratungsstelle für Flüchtlinge. Die Freiwilligen bieten individuelle Kurzberatungen an zu Fragen rund um das neue Leben in der Schweiz. Der Solidesk ist als erste Anlauf- und Vermittlungsstelle gedacht und bietet Hilfe bei Fragen zu Briefkorrespondenzen, Behördenkontakten, Arbeits- und Wohnungssuche, Deutschkursen, Kinderbetreuung und Freizeitangeboten. Die Freiwilligen von Solidesk weisen auf professionelle Angebote und Beratungen hin. Neben der Hilfestellung, welche der Solidesk den Flüchtlingen bietet, kann der Solidesk auch als Informationsquelle für die Freiwilligen von Solinetz dienen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die Fragen, mit welchen die Flüchtlinge an den Solidesk gelangen, sind sehr vielseitig. Des Öfteren tauchen neue Fragestellungen auf, mit welchen die Freiwilligen vom Solidesk konfrontiert werden. Daher ist es wichtig für uns, sicherzustellen, dass die weitergegebenen Informationen hilfreich und relevant sind. Hierfür ist es nötig, unsere Informationsdatenbank regelmässig zu hinterfragen und zu aktualisieren.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir möchten uns in Zukunft aktiv mit diversen Integrationsangeboten und Beratungsstellen vernetzen, um so unser Informationsangebot weiter zu verbessern.

Gründung	Sommer 2016
Zeit	Freitag, 10-13 Uhr (parallel zum Deutschkurs im Offenen St. Jakob)
Freiwillige	12
Ratsuchende	106 (Stand Januar 2017)
Einsatz / Woche	3.5 Std.
Verantwortung	Mirjam Pfyl solidesk@gmx.ch

1:1 Tandemprojekt in Zürich



Was ist das Ziel des Projektes?

Das 1:1 Projekt bringt Flüchtlinge und freiwillig Engagierte in individuellen «Tandems» zusammen. Der regelmässige persönliche Kontakt auf Augenhöhe bereichert das gegenseitige Verständnis und begünstigt ein aktives Zusammenleben von Flüchtlingen und Einheimischen.

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Im Oktober organisierten wir das erste «1:1 Projekt Fest». Es war ein grosser Erfolg, unter anderem Dank des köstlichen Essens, welches vom Malaika Theater gekocht wurde.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Wir versuchen die Wartezeiten so kurz wie möglich zu halten, was immer wieder eine Herausforderung ist, vor allem bei den Anmeldungen von Flüchtlingen. Teils ist es auch schwierig, das Projekt den Flüchtlingen zu erklären, wenn diese noch nicht gut deutsch sprechen, vor allem am Telefon.

Was gefällt Euch an Eurer Koordinationsarbeit und motiviert Euch zum Engagement?

Der direkte Kontakt mit Geflüchteten und Freiwilligen. Die Motivation von beiden Seiten, und wenn man fühlt, dass ein Tandem «klappt» und beide Freude daran haben. Die Dankbarkeit der Freiwilligen und der Flüchtlinge. Das Fest im Oktober war auch ein ganz besonderer Moment. Da haben wir zum ersten Mal viele der Tandems wiedergesehen.

Was macht Euer Projekt unverwechselbar?

Allgemein: der sehr persönliche Austausch!

1. Offenheit für alle: Wir vermitteln Tandems für alle MigrantInnen, welche Unterstützung suchen, unabhängig vom Aufenthaltsstatus.
2. Effizienz: Wir arbeiten «quick and dirty» im Vergleich zu den «professionellen Tandemprojekten», das heisst, wir sind relativ schnell im Vermitteln, können aber auch die einzelnen Tandems nicht so eng begleiten. Bis jetzt haben wir aber gute Erfahrungen gemacht, mit vielen engagierten, tollen Leuten. Wir haben seit Projektbeginn 130 Tandems gemached, davon sind schätzungsweise 90–100 im Moment aktiv. In den meisten «professionellen» Tandemprojekten ist die Zahl der Tandems viel kleiner.

Gründung	Winter 2015
Freiwillige	6 KoordinatorInnen
Teilnehmende	100 Tandems
Einsatz / Woche	4 Std. / KoordinatorIn
Verantwortung	Stefan Bigler tandem@solinetz.ch



Warum organisierst du für das Solinetz neuerdings eine fortlaufende Vortragsreihe?

Wir wollten ein Weiterbildungsangebot für unsere Freiwilligen schaffen, zentrale und aktuelle Themen aus dem Asylwesen vermitteln, über Missstände, beispielsweise bei der Situation der Abgewiesenen, informieren, neue Leute fürs Solinetz gewinnen und uns mit unterschiedlichen Leuten vernetzen. Für alle diese Ziele ist eine Vortragsreihe genau das Richtige!

Was gefällt Dir daran, die Vortragsreihen fürs Solinetz zu organisieren?

Es gefällt mir, die Freiwilligen in ihrer Arbeit zu unterstützen, die Zusagen von all den tollen Referentinnen und Referenten zu erhalten, neue Leute mit einem attraktiven Vortragsangebot anzusprechen und das Wissen, was Solinetz generiert, zu vermitteln.

Warum sollen die Freiwilligen des Solinetzes die Vorträge besuchen kommen?

Die Vorträge bieten auch die Möglichkeit, sich mit anderen Freiwilligen auszutauschen und sein Engagement zu reflektieren. Die Vorträge bieten die Möglichkeit, sich inhaltlich weiterzubilden und zum Beispiel endlich sattelfest zu werden in den Kenntnissen des Schweizer Asylverfahrens.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Ein stadtwichtiger Ort der Bildung zu werden. Weiterhin so viele tolle Referentinnen und Referenten. Und natürlich noch mehr Publikum.

Gründung	Herbst 2016
Zeit	1 Mal monatlich
Freiwillige	1
Teilnehmende	40-110
Einsatz / Woche	4 Std.
Verantwortung	Laura Zachmann laura.zachmann@gmail.com

Yoga für Frauen



Warum ein Yogakurs für Flüchtlingsfrauen?

Wir wollen Flüchtlingsfrauen die Möglichkeit geben, gratis einen Yogakurs zu besuchen, dabei einen Tapetenwechsel und Bewegung zu finden, aber auch eine Plattform für Interaktion mit yogabegeisterten Frauen aus Zürich bieten.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Für uns ist es schwierig, verschiedene Zentren anzugehen, um überhaupt zu wissen, wo interessierte Frauen wären und diese dann abzuholen. Bis jetzt haben wir aus Mangel an Kapazität vor allem mit dem DZ Regensbergstrasse zusammengearbeitet. Wir würden uns aber auch über Kontakte zu anderen Zentren sehr freuen.

Was motiviert Euch?

Die grosse Freude einzelner Teilnehmerinnen.

Was gefällt Euch an Eurem Yogakurs besonders gut?

Die entspannte Stimmung. Dass wir exklusiv für Frauen sind. Dass wir etwas anbieten, was wir selbst auch lieben.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Dass wir mit mehreren Zentren zusammenarbeiten können.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Mittwoch, 16-17 Uhr
Freiwillige	10
Teilnehmende	5
Einsatz / Woche	0.25-3 Std.
Verantwortung	Palma Sole, Melanie Stadler, Barbara Frei, Rebecca Schmid und Nadine Bachmann nadine.babachmann@gmail.com



Was ist die Idee des Projektes?

Wir bieten erwachsenen Flüchtlingen Velofahr-Kurse an. Velofahren stellt ein grundlegender Baustein für die Erlangung individueller Mobilität dar, es ist Sport und macht Spass. Nebst der Erweiterung der Mobilität bieten wir eine Plattform für Integration, Freundschaft, Kontakt und Abwechslung im Alltag.

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Es gab so viele ermutigende Erlebnisse. Hier (nur) drei: die Zusage der Stadt Zürich, uns sieben Velos und einen Veloraum zur Verfügung zu stellen; die Übergabe der Velofahr-Diplome an unsere ersten Kursteilnehmenden Anfang November; das Kooperationsangebot des GZ Bachwiesen (ab 2017 werden wir an diesem sympathischen Ort unsere Kurse mittendrin im Quartier anbieten).

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Der Betreuungsaufwand unserer Kursteilnehmenden ist relativ hoch (1:1 Betreuung). Wir sind deshalb angewiesen auf viele Freiwillige, die es zu gewinnen und zu organisieren gilt. Auch ist der Bestand an Übungsvelos noch nicht optimal. Künftig streben wir noch stärker als bisher an, Geflüchtete in verantwortlicher Funktion in das Projekt zu integrieren.

Was macht Euer Projekt unverwechselbar?

Zum einen schliessen wir mit unseren Fahrkursen eine Angebotslücke im Kanton Zürich. Ungewöhnlich ist auch die Gruppe der BetreuerInnen. Sie alle eint die Leidenschaft für das Velofahren. Viele von ihnen engagieren sich erstmals ehrenamtlich – sie finden in Züri-Velo einen geeigneten Rahmen, ihre Leidenschaft, ihr Hobby mit neuen Freunden zu teilen.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir wünschen uns ein Projekt, in dem ehemalige Kursteilnehmende engagiert sind und gemeinsam mit uns eine bunte Velo-Community in der Stadt Zürich aufbauen. Wir wollen im GZ Bachwiesen Fuss fassen und hoffen, dort Kontakte zur Quartierbevölkerung aufbauen zu können.

Gründung	Sommer 2016
Kurse	2016: 5 Kurstage 2017: 16 Kurstage in Planung
Freiwillige	10
Teilnehmende	8–10
Einsatz / Woche	2–6 Std.
Unterstützt durch	Bikeygees Berlin, AOZ, Pro Velo Kanton Zürich und Bern, Sozialdepartement Stadt Zürich, Genossenschaft «Mehr als Wohnen», GZ Bachwiesen
Verantwortung	Kristin Hoffman, Silvio Trionfini, Julika Weinecker zueri-velo@gmx.ch



Wie funktioniert Gemeinsam Znacht?

Einheimische können Flüchtlinge zum gemeinsamen Abendessen einladen. Es muss kein grossartiges 5-Gang-Menü sein, sondern ein normales Essen, so wie man es macht, wenn Freunde zu Besuch kommen. Es kann bei einem einmaligen Essen bleiben oder sich eine freundschaftliche Beziehung daraus entwickeln.

Welche Rückmeldungen erhaltet ihr von eingeladenen Flüchtlingen?

Für viele Geflüchtete ist eine Einladung zu einem Gemeinsam Znacht das erste Mal, dass sie ausserhalb der Sozialämter und Asylorganisationen mit Einheimischen in Kontakt kommen und eine Wohnung oder ein Haus von Schweizern betreten.

Und aus welchen Gründen laden Einheimische Flüchtlinge zum Znacht ein?

Für viele Gastgeber erhält die Flüchtlingskrise, die sie täglich in den Medien sehen, auf diese Weise ein persönliches Gesicht. So werden aus «den Fremden» Menschen mit einer Individualität und einer eigenen Geschichte.

Ihr seid ja unterdessen ein richtig grosses und eigenständiges Projekt geworden. Was hat sich bei Euch alles getan?

Wir haben eine eigene Webseite und eine Datenbank. Wir erhalten nun Unterstützung durch Stiftungen, die es uns ermöglicht hat, seit Herbst 2016 eine 40%-Koordinatorin einzustellen. Wir veranstalten regelmässige Gemeinsam Kochen Abende, die fast schon eine Institution geworden sind.

Gab es Znacht-Vermittlungen, die Euch speziell geblieben sind?

Für Weihnachten haben wir 22 Gastfamilien mit über 40 unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden vermittelt. Das war ein riesiger Erfolg.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Gastgeber, die schon lange auf eine Vermittlung warten, zu berücksichtigen. Gäste zu motivieren, bei Gemeinsam Znacht mitzumachen (eingeladen zu werden, aber auch generell aktiv zu werden) und neue Kanäle finden, Gäste mit Gemeinsam Znacht bekanntzumachen.

Gründung	Sommer 2014 seit Herbst 2016 ein eigenständiger Verein
Freiwillige	6-8 in der Koordination
Teilnehmende	20-200 an Events (Sommerfest, Adventsmarkt), 1-5 Flüchtlinge jeweils an den individuellen Gemeinsam Znachts
Einsatz / Woche	5-30 Std.
Verantwortung	Martina Schmitz, Präsidentin Verein «Gemeinsam Znacht» admin@gemeinsamznacht.ch



Was ist die Idee des Malaikatheaters?

Wir sind ein Theater- und Integrationsprojekt, das Flüchtlinge und Einheimische zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen bringt.

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Wir verbrachten alle zusammen ein Wochenende im Tessin. Es war eine tolle Zeit und die Malaikas sprechen jetzt noch davon.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Niederschwellig zu bleiben und trotzdem Verbindlichkeit schaffen.

Was lässt so viel Energie und Zeit in diese von dir gegründete Theatergruppe hineinstecken, Nicole?

Die Freude und das Engagement der Malaikas und die Freundschaften, die entstanden sind. Wir sind ein familiäres Projekt, dass es trotz der Niederschwelligkeit und der damit verbundenen vielen Wechseln und Neuzugängen in der Gruppe schafft, Theaterstücke auf die Bühne zu bringen, welche die Zuschauer zum Lachen bringen, berühren und das weiter geben, was den Malaikas auf dem Herzen brennt.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir wünschen uns weitere wertvolle gemeinsame Zeiten. Und: Dass keiner von den Malaikas mehr die Schweiz verlassen muss ...

Gründung	2014 seit 2017 ein eigenständiger Verein
Anlässe	1-4 Proben/Woche ca. 20 Aufführungen/Jahr plus Kultur-Dinner, Kochen und Kooperationsprojekte
Freiwillige	9 wöchentlich weitere 12 regelmässig
Teilnehmende	25-35
Einsatz / Woche	mind. 5 Std.
Verantwortung	Nicole Stehli nicole.stehli@gmail.com

Regionalgruppen

Regionalgruppe Adliswil Deutschkurse, Besuchsgruppe, Essensverteilung



Die vielen Projekte in Adliswil richten sich vor allem an die BewohnerInnen der Notunterkunft (NUK). Wer wohnt denn da?
In der Notunterkunft an der Sihl leben abgewiesene Asylsuchende. Viele von ihnen können die Schweiz nicht verlassen. Im letzten Jahr gab es einen kompletten Wechsel der NUK BewohnerInnen. Im Frühling 2016 wurden alle Männer (ausser diejenigen, die in einem Familienverbund waren) in andere NUKs transferiert. Das NUK Adliswil ist zu einer Unterkunft für Familien geworden.

In Adliswil gibt es viele Projekte. Wer ist alles involviert?
In Adliswil ist im 2016 ein starkes Netzwerk entstanden, das sich Hand in Hand für die Anliegen der NUK-BewohnerInnen einsetzt. Im Netzwerk befinden sich neben dem Solinetz Freiwillige der katholischen und reformierten Kirchgemeinde, der Chrischona Gemeinde, dem Café International und neu ist auch die Autonome Schule mit einer mobilen Rechtsberatung in Adliswil präsent. Die Essensverteilung in der NUK haben wir zusammen mit dem Verein «Aufgetischt statt Weggeworfen» organisiert.

Was beschäftigt Euch im Kontakt mit den BewohnerInnen am meisten?

Die relative Perspektivlosigkeit der abgewiesenen Asylsuchenden! Seit letztem Sommer sind es die Eingrenzungen, die uns speziell zu schaffen machen. Jetzt Anfang 2017 ist es die erhöhte Präsenzpflicht der BewohnerInnen (zweimal täglich unterschreiben).

Was motiviert die Freiwilligen zu ihrem Engagement?

Ich vermute, es sind die Menschen hinter den Geschichten, die nicht kalt lassen.

Warum sind die Besuche in der NUK wichtig?

Die Arbeit in der Besuchsgruppe wird durch die Verschärfungen (Eingrenzungen/ Anwesenheitszwang) immer wichtiger. Sie sind BesucherInnen und BeobachterInnen zugleich. Sie haben Zugang zu den Geschichten der BewohnerInnen und können diese nach aussen tragen, wo sie jemand hört.

Gründung	Sommer 2015
Zeit	Mittwoch, 14.30–16 Uhr Donnerstag, 19–20.30 Uhr
Freiwillige	8 Deutschkurs 6 Besuchsgruppe 10 Essensverteilung 2 Koordination
Teilnehmende	Mittwoch: 20–30 plus Kinder Donnerstag: 10
Einsatz / Woche	2–3 Std.
Verantwortung	Sabine Schweidler und Eva Bergmann sabine@schweidler.com



Welche Projekte gibt es in Bülach?

- Deutschkurse in fixen Klassen auf 6 verschiedenen Niveaus, angefangen mit dem Alphabetisierungskurs. Jeder Asylsuchende hat zweimal die Woche Unterricht.
- Deutsch-Konversationstreffen sind offen für alle Asylsuchenden und Flüchtlinge aus Bülach und Umgebung und finden viermal die Woche statt.
- Sportangebote (Judo und Sport, Fussball)

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Nachdem wir von Januar bis zu den Sommerferien eine Art Pilotphase hatten, hat uns die Stadt Bülach nach den Sommerferien einen finanziellen Beitrag für eine Koordinationsstelle gesprochen. Ein wichtiger Meilenstein dabei war das Aufstocken der Deutschkurse, so dass jeder Asylsuchende in einer Kleinklasse zweimal pro Woche einen Deutschunterricht besuchen kann.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Nachdem ein Asylsuchender gemeinsam mit einer Freiwilligen den ganzen Tag für ein gemeinsames Integrationsfest eingekauft und gekocht hatte, sagt er zu ihr: «Das war der schönste Tag meines Lebens». Das ist laut der Freiwilligen «das Schönste, was man nach einem Freiwilligeneinsatz hören kann». Ein Deutschlehrer: «Ein motivierender Moment? Als ein Schüler mir mit strahlenden Augen sagte, dass ihn vor einem Jahr noch niemand verstanden hatte und er jetzt endlich mit den Leuten reden und sich mitteilen kann.» Ein Fussballleiter: «Manchmal bin ich müde und habe keine Lust auf einen Einsatz. Aber wenn ich dann sehe, mit welcher Begeisterung sie an den Fussballspielen teilnehmen, bin ich wieder total motiviert und glücklich.»

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Dass es als ein unbefristetes Projekt in den Finanzplan der Stadt Bülach aufgenommen wird. Dass wir die Deutschkurse so ausbauen können, dass jeder Asylsuchende mindestens 3 Mal in der Woche einen Kurs besuchen kann.

Gründung	Frühjahr 2016
Freiwillige	60
Teilnehmende	100
Einsatz / Woche	2-3 Std. 15 Std. bezahlte Koordination
Zusammenarbeit	Katholische Kirchgemeinde Bülach Reformierte Kirchgemeinde Bülach Stadt Bülach
Verantwortung	Line Kacprzak line.kacprzak@kath-buelach.ch



Weshalb hast du, Katharina, die Initiative ergriffen, einen Deutschkurs in Dietikon aufzubauen?

Die Ausgangslage war mein Wunsch, die Mauer von Isolation und Fremdheit zu Flüchtlingen zu überwinden, sowie meine Privilegien und Fähigkeiten mit anderen zu teilen. Ziel des konkreten Projektes ist es, geflüchtete Menschen und ImmigrantInnen in Dietikon, die keinen Zugang zu offiziellen Kursangeboten haben, insbesondere diejenigen im Asylverfahren beim Deutschlernen zu unterstützen und dazu beizutragen, ihnen eine Struktur und eine Anlaufstelle zu geben.

Ein Ereignis im Leben der Flüchtlinge in Dietikon war auch in Euren Deutschkursen ein grosses Thema, welches?

Die Schliessung der unterirdischen Zivilschutzanlage (Bunker) in Dietikon im Oktober 2016. Nach ca. 8 Monaten konnten mehr als 40 junge Männern in Wohnungen mit 4er Zimmern umziehen!

Was ist für euch eine ständige Herausforderung?

Eine ständige Herausforderung ist das Kommen und Gehen: nur wenige Teilnehmende kommen regelmässig über einen längeren Zeitraum. Es gibt verschiedene Niveaus und verschiedene Schulvorbildung (u. a. Analphabetismus).

Was motiviert Dich zum Engagement, Katharina?

Meine Motivation kommt aus meiner eigenen Geschichte, meiner politischen Einstellung und meiner Vorstellung von einer anderen Welt mit mehr Offenheit und Toleranz. Zum kontinuierlichen Weitermachen motivieren mich insbesondere die Gespräche mit einzelnen Kursteilnehmenden, die im und nach dem Kurs entstehen, das Vertrauen, das mit der Zeit wächst, die Fortschritte beim gemeinsamen Lernen, und dass wir auch manchmal zusammen lachen können.

Gibt es in Dietikon noch weitere Projekte für die Asylsuchenden und Flüchtlinge der Gemeinde?

Ja, unser Projekt ist in Dietikon eingebunden in die Flüchtlingsarbeit der reformierten Kirchengemeinde. Wir haben im Kirchgemeindehaus einen schönen, grossen und sehr gut eingerichteten Raum und sind dort willkommen.

Gründung	Herbst 2015 zweiter Deutschkurs ab Frühjahr 2016
Zeit	Dienstag, 14–16 Uhr, 18.30–20.30 Uhr
Freiwillige	1–2 am Nachmittag 3–4 am Abend
Teilnehmende	12 am Nachmittag 10–20 am Abend (anfangs 2016 20–30)
Einsatz / Woche	3–4 Std. mit Vor- und Nachbereitung
Verantwortung	Katharina Vogt (Abendkurs) und Peter Heinzer (Nachmittagskurs) katharina.vogt@sunrise.ch, peter.heinzer@gmx.ch



Weshalb habt ihr in Egg das «EineWeltCafé» gegründet?

In Egg befindet sich ein Durchgangsheim für Asylsuchende (Ober Halden). Die BewohnerInnen des Heims sind entweder neu angekommen und warten auf ihren Asylentscheid oder es sind Menschen, deren Gesuch abgewiesen worden ist. Dementsprechend sind die Bedürfnisse unterschiedlich. Nicht alle wollen Deutsch lernen. So ist die Idee entstanden, ein Café zu gründen, in dem sich Einheimische und Flüchtlinge treffen können. Es soll ein Ort sein, an dem die Flüchtlinge in Kontakt mit der Bevölkerung kommen, sich mitteilen können und so auch ihr Deutsch üben. In der Bevölkerung soll dieser Treffpunkt das Bewusstsein für die Situation der Asylsuchenden schärfen.

Wie erklärt Ihr Euch die starken Schwankungen bei Euren Teilnehmerszahlen?

Ab Juni 2016 sind die BesucherInnenzahlen massiv eingebrochen. Dies liegt einerseits daran, dass die Asylsuchenden relativ schnell wieder an einem anderen Ort versetzt werden oder sich durch ihre belastende Situation zurückziehen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Der Kontakt mit dem Durchgangsheim ist eher schwierig. Wir müssen schauen, dass wir immer einen BewohnerInnen des Heimes kennen, um die Verbindung aufrecht zu erhalten.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Der Kontakt zu den Menschen ist eine Motivation. Es ist auch schön zu sehen, welche Fortschritte in der deutschen Sprache und damit im gegenseitigen Austausch geschehen. Menschen blühen durch all diese Begegnungen auf.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Dass wir immer genügend engagierte Einheimische finden und der Kontakt zum Durchgangsheim partnerschaftlich verläuft.

Gründung	Frühjahr 2015
Zeit	Mittwoch, 15.30-17.30 Uhr
Freiwillige	3-4
Teilnehmende	2-35
Einsatz / Woche	Es kommt auf die einzelnen Mitarbeitenden an, wie stark sie sich einbringen wollen.
Zusammenarbeit	Katholische Kirche Egg
Verantwortung	Liselotte Müller-Meissner und Willi Luntzer limumei@ggaweb.ch

Regionalgruppe Embrach Spielnachmittage mit den Kindern im Durchgangszentrum

Was ist die Idee des Projektes?

Regelmässige Besuche im DZ Embrach, bei denen wir montagnachmittags mit den anwesenden Kindern spielen und basteln. Gleichzeitig können wir die Veränderungen wahrnehmen, so ist Embrach offiziell seit Januar 2017 zu einem Drittel ein Bundes-Ausreisezentrum geworden.

Wie ist das Sommerferienprogramm für die Kinder des DZs in Embrach zustande gekommen?

«SummerFun» war eine Woche Ferienplausch während den Sommerferien, die wir in Zusammenarbeit mit YoungCaritas organisiert haben.

Mit wem habt ihr noch zusammengearbeitet?

Ich habe ein Studienprojekt von vier angehenden Ergotherapeutinnen der ZHAW begleitet. Die vier Frauen haben während zwei Monaten ein regelmässiges Kinderprogramm in Embrach auf die Beine gestellt.

Was ist für Euch an den Spielnachmittagen eine Herausforderung?

Die Flexibilität: je nach Kinder ist die Aufmerksamkeitsspanne sehr kurz, d. h. die Anzahl der Kinder variiert während des Nachmittags stark (sie springen immer wieder davon) und die Aktivitäten müssen sehr kurz dauern und immer angeleitet sein.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft der Embracher Freiwilligen?

Wir möchten eine Gruppe aus verlässlichen Freiwilligen aufbauen, um regelmässige Besuche alle 14 Tage zu gewährleisten. Da wir nie genau wissen, wie viele Kinder gerade vor Ort sind, braucht es mindestens 2 Freiwillige um überhaupt eine Aktivität anzubieten. Ausserdem würden wir gerne unregelmässig eine Aktivität an einem Samstag anbieten, was uns im 2016 nur zweimal gelang (Fasnacht im Februar mit Verkleiden, Schminken und Musik und Mailänderli verzieren im Dezember). Wir sind nun eine Regionalgruppe des Solinetzes und möchten als solche auch weiterhin vernetzt arbeiten, u. a. mit einem Verein aus dem Dorf und YoungCaritas.

Gründung	Herbst 2015
Zeit	18 Montagnachmittage im Jahr 2016 Fasnacht Guetzlen 5 Tage Sommerferienprogramm
Freiwillige	4-5
Teilnehmende	5-15 Kinder (Babys bis Schulpflichtige)
Einsatz / Woche	2-3 Std.
Verantwortung	Barbara Heubi embrach@solinetz.ch



Die Notunterkunft (NUK) Glattbrugg: befindet sich direkt neben dem Ausschaffungsgefängnis beim Zürcher Flughafen. Es sind ein paar schlecht isolierte Baracken in desolatem Zustand. Warum eine Besuchsgruppe?

Ziel ist es, Kontakte mit Nothilfeempfängern in der NUK Glattbrugg zu knüpfen. Folgende Fragen waren Ausgangspunkt für meine regelmäßigen Besuche: Wo leben Asylsuchende in akkumulierten Prekaritäten: unregelmäßiger Aufenthalt, Illegalität, fehlende Arbeitserlaubnis, Isolation, fehlende Privatsphäre, Perspektivlosigkeit, Eingrenzungen? (Wo) gibt es in der Region Zürich Asylsuchende, die (noch) mit keiner Solidaritätsgruppe in Kontakt sind? Antwort: Ja, in den Notunterkünften in Uster, Glattbrugg und Kempthal. Entscheidung: Mindestens einmal pro Woche die NUK in Glattbrugg aufzusuchen.

Welcher Besuch in der Notunterkunft war der bisher speziellste?

Am 24.12. erhielt ich vom NUK-Leiter die Erlaubnis, in einer der Küchen für alle Anwesenden ein Abendessen zu kochen und bis 21 Uhr zu bleiben (normale Besuchszeit endet um 19 Uhr). Obwohl wir (zwei Kollegen und ich) um 18 Uhr noch nicht wussten, ob überhaupt einer der BewohnerInnen zum Essen erscheinen wird, bereiteten wir ein Mahl vor, welches eine Stunde später 12 Leute um den Tisch versammelte. Gespräche rund um Weihnachten, Gott und die Welt und eine leicht andere Atmosphäre als sonst konnten entstehen.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Perspektivlosigkeit, Eingrenzungen, häufige Versetzungen von einer NUK in die andere, oder unvorhergesehene Festnahmen und monatelange Gefängnisaufenthalte verhindern oft wiederholte Begegnungen, verhindern somit auch bis jetzt den Aufbau von Strukturen im Sinne eines Angebots. Schon dreimal befanden sich BewohnerInnen, die ich erste kennenlernte, bald (wieder) in einem Gefängnis, ohne dass mir irgendwer sagen konnte, in welchem.

Was motiviert Dich zum Engagement?

Menschen aus anderen Welten, Kulturen, sozialen Zusammenhängen bringen einen Reichtum mit, der im Fall abgewiesener Asylsuchender oft unbemerkt bleibt und verloren geht. Diese Menschen in ihrem Reichtum wie auch mit ihren Bedürfnissen kennenzulernen, wahr- und ernstzunehmen und mit Hilfe ihres Blickwinkels auf unsere Gesellschaft erkennen.

Gründung	Herbst 2016
Freiwillige	1 10 neue Interessierte
Besuchte	1-6
Einsatz / Woche	5 Std.
Verantwortung	Christoph Albrecht SJ christoph.albrecht@jesuiten.org

Regionalgruppe Pfäffikon Deutschkurse

Was ist an den Deutschkursen in Pfäffikon besonders schön?

Wir haben intensive Lernsettings in mehreren Unterrichtsräumen. Das ist intensive Kleingruppenarbeit. Ausserdem gibt es eine breite Unterstützung durch die Pfarrei und einzelne Freiwillige, die die Asylsuchenden mit Essen und Gutscheinen unterstützen. Es gibt also auch Kontakte und Begegnung mit Asylsuchenden ausserhalb der Deutschstunden!

Was sind für Euch im Deutschkurs die Herausforderungen?

Fluktuierende Teilnehmendenzahlen, Pünktlichkeit, kleine Kinder der Teilnehmenden (wir haben keine Hüeti).

Welche Rückmeldungen motivieren Euch zum Engagement?

Einerseits die Rückmeldungen der politischen Gemeinde, andererseits die Dankbarkeit der Asylsuchenden.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir möchten konstant weiter arbeiten können mit den gleichen Teilnehmenden und den gleichen Lehrpersonen.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Dienstag, 9.45–11.15 Uhr Samstag, 10–11.30 Uhr
Freiwillige	11
Teilnehmende	20
Einsatz / Woche	1.5–7 Std.
Zusammenarbeit	Römisch-Katholische Kirche Pfäffikon
Verantwortung	Käthi Wirth und Lioba Rodach kaethi.wirth@hispeed.ch



Was ist die Idee des Projektes?

Die hohe Anzahl an Flüchtlingen in Regensdorf uns dazu bewegen, eine Regionalgruppe in Regensdorf zu errichten. In dieser Gruppe wird der Austausch mit SchweizerInnen und v. a. Deutschunterricht gegeben.

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Am Gründungstag vom 9. April 2016 haben wir zuerst gemeinsam gebrunched. Wir haben mit den Flüchtlingen von Regensdorf gegessen und uns kennengelernt und die Kurse angekündigt und die Schüler akquiriert. Im Winter haben wir dann gemeinsam geguetzled und den Flüchtlingen unsere Kultur etwas näher gebracht.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Es ist schwierig, Freiwillige zu finden, die Mut haben zur Eigeninitiative. Knappe Absagen erschweren die Arbeit. Die Flüchtlinge versuchen mit allem Willen Deutsch zu lernen. Aus fehlender Grundbildung (teils noch nie eine Schulklasse besucht), fällt Ihnen das Erlernen der deutschen Sprache sehr schwer. Die Ämter haben zu viele Klienten für ihr Pensum und können nur sehr selten (einmal monatlich) den Flüchtlingen mit Rat zur Seite stehen.

Welche Erlebnisse motivieren Euch zum Engagement?

Als ich im Oktober informierte, dass wir nun einen dritten Kurs (am Montag) errichten werden, haben die SchülerInnen mit glänzenden Augen zu mir geschaut und mich gefragt, ob dieser auch mit Kinderbetreuung sein werde. Auf meine Bejahung fielen sie mir (v. a. die Frauen) fast um den Hals – unbezahlbar. Nach fast einem Jahr Deutschkurse sind die Beziehungen vertieft worden. Es ist ein herzliches sehr familiäres Beisammensein. Die Flüchtlinge selbst machten uns Weihnachtsgeschenke.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Ich hoffe, dass es das Projekt nicht mehr braucht, da die SchülerInnen entweder alle Deutsch können oder aber, das die Gemeinde selber für richtigen Schulunterricht/Freizeitaktivitäten aufkommt.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Montag und Dienstag, 18.30–20 Uhr
Freiwillige	18
Teilnehmende	26 plus ca. 8 Kinder
Einsatz / Woche	2.5 Std.
Verantwortung	Beatrice Stocker regensdorf@solinetz.ch

Regionalgruppe Urdorf Deutschkurse, Ausflüge, Brunch



Welche Asylsuchenden und Flüchtlinge leben in Urdorf?

In Urdorf leben zwischen 20 und 70 Flüchtlinge in der Notunterkunft (NUK), einem unterirdischen Bunker aus dem letzten Weltkrieg etwas ausserhalb der Wohnzone. Es handelt sich meist um jüngere Männer. Einige ihrer Asylgesuche sind noch in Bearbeitung. Die meisten wurden aber abgewiesen und leben ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Zudem leben in einer kleinen Containersiedlung, ebenfalls ausserhalb der Wohnzone, etwa 10 Frauen, teilweise mit Kindern. Sie sind meist nur kurzfristig in Urdorf.

Wie ist die Situation in Eurem Deutschkurs, der vorallem von den NUK-BewohnerInnen besucht wird?

Wir bieten am Montagabend einen Deutschkurs in drei Niveaustufen an. Die Motivation zur Teilnahme ist für die Flüchtlinge in letzter Zeit zurückgegangen, wohl wegen der Eingrenzungen und der zunehmenden Perspektivenlosigkeit ihrer Situation. Teilweise sind sie ja schon 10 Jahre und mehr in der Schweiz.

Neben dem Deutschkurs habt ihr in Urdorf noch weitere Anlässe organisiert, welche?

Ja, zur Begegnung mit Einheimischen organisieren wir monatlich einen Brunch, an dem meist etwa 20 Personen teilnehmen. Einzelne Events waren ein Grillabend und ein gemeinsamer Badi-Besuch im Sommer, verschiedene Spielnachmittage und ein Weihnachtsessen. Ausserdem werden in Zusammenarbeit mit «Aufgetischt statt weggeworfen» Urdorf dreimal wöchentlich Nahrungsmittel in der NUK verteilt.

Ihr habt einzelne NUK-BewohnerInnen auch finanziell unterstützt. Welche Bedürfnisse waren das?

Dank dem guten Verhältnis zu den Kirchgemeinden konnten wir die notwendigen Finanzen der Regionalgruppe selbst generieren. Damit konnten wir zum Teil auch einzelnen Flüchtlingen für Tickets, für Zahnarztkosten und für juristische Hilfe unter die Arme greifen. Ein Schock war für uns die Verhaftung eines Flüchtlings, auf dessen Mitdenken und Mithilfe wir am meisten zählen konnten. Er hat nun dieses Jahr acht Monate im Gefängnis verbracht, ohne dass ihm etwas anderes vorgeworfen wurde als seine illegale Anwesenheit in der Schweiz.

Gründung	Herbst 2015
Zeit	Montag, 18.30–20.30 Uhr
Freiwillige	10–20
Teilnehmende	6–10 regelmässig andere sporadisch, weil sie ihren Aufenthaltsort immer wieder wechseln müssen
Einsatz / Woche	variiert 500 Arbeitsstunden / Jahr
Verantwortung	Claude Fuchs und Melanie Mancuso melanie.mancuso@yahoo.com

Wie läuft es in den Deutschkursen?

Die Teilnehmenden kommen aus Eritrea, Irak, Iran, Tibet, Afghanistan, Syrien und anderen Ländern. Die Teilnehmendenzahlen schwanken zwischen 15 und 40 pro Abend, auch weil Flüchtlinge aus der Notunterkunft manchmal nach wenigen Wochen Uster wieder verlassen müssen. Trotzdem ist es den sehr engagierten LehrerInnen gelungen, dass etliche Flüchtlinge regelmässig teilnehmen. Die Fortschritte, das steigende Selbstvertrauen und der Dank der Deutschkursteilnehmenden sind schön zu erleben. Der neue Deutschkurs am Montagabend ist speziell für die BewohnerInnen der Notunterkunft.

Was war in Uster neben den Deutschkursen sonst noch los?

Zu hohen muslimischen oder christlichen Festen besucht Pfarrerin Bettina Wiesendanger mit Freiwilligen die BewohnerInnen in der Notunterkunft; auch sonst besucht Matthias Braun mit Freiwilligen des Solinetz die Notunterkunft in unregelmässigen Abständen. Dabei wird u. a. für den Deutschkurs oder gemeinsame Ausflüge geworben mit dem Ziel, die Menschen aus der Unterkunft herauszuholen. Ein Ausflug in den Näniker Forst fand grossen Anklang: trotz wenigen Anmeldungen nahmen über 40 Flüchtlinge teil. Der Aufruf auf der Solinetz-Website, Winterkleider für Männer zu spenden, erbrachte 3 prall gefüllte Kombiladungen an Kleidern, die sehr dankbar angenommen wurden.

Welches Erlebnis ist in besonderer Erinnerung?

Von 29. Februar bis am 4. März 2016 hat eine Gruppe von jungen Freiwilligen des Solinetz Uster an jedem Nachmittag ein Ferienprogramm für Flüchtlingskinder angeboten, die in der Asylunterkunft Volketswil wohnen. An dem abwechslungsreichen Programm konnten sowohl Kleinkinder, meist in Begleitung ihrer Eltern, als auch grössere Kinder bis ins Teenageralter teilnehmen. Der Besuch in der Turnhalle des Schulhaus Hasenbüel am Mittwoch sowie der Zoobesuch mit einigen Eltern am Donnerstag waren Höhepunkte der Woche.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Die hohe Fluktuation, besonders in der Notunterkunft für abgewiesene Asylsuchende macht es schwer, Kontakte aufzubauen. Die vielen Einschränkungen, unter denen die Menschen in der NUK leiden, sind belastend mitanzusehen.

Gründung	Herbst 2015 (Regionalgruppe), Frühjahr 2016 (Deutschkurs Donnerstag), Winter 2016 (Deutschkurs Montag)
Zeit	Deutschkurs Montag und Donnerstag, 18–20 Uhr
Freiwillige	15–20
Teilnehmende	20–30
Einsatz / Woche	2–3 Std.
Verantwortung	Matthias Braun mbraun@kathhoengg.ch

Arabisches Café für Frauen in Winterthur

Was ist das «arabische Café»? Worum geht es Euch?

Wir möchten, dass Austausch von Erfahrungen und Wissen zum Leben in der Schweiz im gemütlichen Rahmen stattfinden kann. Es gibt ausserdem die Möglichkeit, Briefe in die Muttersprache zu übersetzen. Wir sind Schweizerinnen, die arabisch sprechen können. Dies ist für die Frauen, die zu uns kommen, aussergewöhnlich: Die Frauen können sich mit Schweizerinnen in ihrer Muttersprache unterhalten und Fragen zum Alltag stellen. Viele zeigen sich diesbezüglich sehr erfreut. Es gibt eine Kerngruppe, die sich regelmässig trifft und fast jedes Mal sind neue Gesichter dabei. Es kommen auch immer wieder interessierte Schweizerinnen dazu. Entweder um ein eigenes Projekt bekannt zu machen, oder um die eigenen Arabischkenntnisse anzuwenden.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Jeden zweiten Mittwoch im Monat 2016 elf Mal mit arabischem Kaffee
Freiwillige	2
Teilnehmende	8
Einsatz / Woche	0.5 Std.
Verantwortung	Anita Buchs Aksu und Helen Buchs anitabuchs@bluewin.ch



Was ist die Idee des Projektes?

Wir bringen geflüchtete Menschen und WinterthurerInnen über das kreative Arbeiten zusammen und fördern dadurch die Integration. Die kreative Arbeit kennt keine Sprachbarrieren, verbindet und ist somit eine tolle Basis dafür. Wir sind jeden 2ten Samstag in den Räumen des Nord-Süd-Haus in Winterthur kreativ.

Gab es im 2016 ein spezielles Ereignis – welches?

Wir freuen uns, das wir Ende 2016, nach 8 ersten kreativen Samstagen, entschieden haben mit dem Projekt weiter zu machen. Es sind schon sehr viele schöne Bilder entstanden.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Einerseits ist es schwierig, dass die Information des Angebots zu den angesprochenen Menschen durchkommt, andererseits ist es schwierig, die WinterthurerInnen zu motivieren, auch zu kommen.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Zu sehen, wie wichtig es ist für die Geflüchteten, die mit Kindern zusammen leben, Raum und Möglichkeiten zu haben, um zu sein und etwas zu tun, was Freude bereitet und wo die Kinder «sich vertun» können.

Weshalb zusammen kreativ sein statt Deutschlernen?

Wir möchten, dass es ohne den Druck Deutsch zu können, möglich ist, zusammen kreativ zu sein und dabei Kontakte zu knüpfen und einen Austausch auf eine andere Art möglich wird.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Dass immer mehr kreative Menschen am Samstag zusammenfinden und wir etwas in Bewegung bringen. Wir würden uns freuen wenn wir Ende 2017 eine Ausstellung machen könnten.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Samstag, 14–17 Uhr
Freiwillige	6
Teilnehmende	20
Einsatz / Woche	4.5 Std.
Verantwortung	Dominique Bischofberger kontakt@create-integration.ch

Deutschkurs Treffpunkt Vogelsang in Winterthur

Was ist die Idee des Projektes?

Flüchtlinge aus der Region der Winterthur, die in den Intensivkursen des Solinetzes keine Plätze gefunden haben oder lieber in den Abendstunden Deutsch lernen möchten, sollen im Treffpunkt Vogelsang einmal wöchentlich in ungezwungener Atmosphäre ihre Sprachkenntnisse (mündlich und schriftlich) verbessern können.

Gab es seit Kursstart ein spezielles Ereignis?

«Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.»

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Das Fehlen einer gemeinsamen Sprache (nur ein Bruchteil der Teilnehmenden kann Französisch oder Englisch), die teilweise witterungs- oder datumsbedingten Schwankungen der Teilnehmendenzahlen (z. B. Widerwille, bei schlechter Witterung in den Unterricht zu kommen; orthodoxe Weihnachtsfeiertage bei Eritreern) und die Ungewissheit einiger Teilnehmenden, wie lange sie in ihren Unterkünften bleiben können (manchmal Neuzuweisungen, teilweise mit Wechsel der Gemeinde). Letzteres belastet gerade die in Winterthur gut integrierten Teilnehmenden stark, da sie fürchten, ihr aufgebautes Netzwerk wieder zu verlieren.

Was motiviert Euch zum Engagement?

Der Spracherwerb macht die Teilnehmenden mündiger und gibt ihnen sichtbar Selbstvertrauen – mehr Motivation braucht es für einen Kursleitenden nicht! Mich als Kursleitenden freut ausserdem, dass sich unter den regelmässig Teilnehmenden über Geschlechter- und Religionsgrenzen hinweg ein respektvolles Miteinander entwickelt hat. Dies ist der Lernatmosphäre sehr zuträglich. Gruppen- und Partnerarbeiten funktionieren beispielsweise in fast allen Kombinationen gleich gut.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Eine weiterhin konstante Teilnahme motivierter Deutschlernender.

Gründung	Herbst 2016
Zeit	Donnerstag, 18–20 Uhr
Freiwillige	1
Teilnehmende	6
Einsatz / Woche	1.5 Std. Unterricht zusätzlich 2–4 Std. Vor- und Nachbereitung
Verantwortung	Priska Reichmuth und Patrick Mächler priskareichmuth@bluewin.ch

Aus welcher Überzeugung hast du, Constanze, dieses riesige Angebot an kostenlosen Intensivdeutschkursen für Asylsuchende in Winterthur aufgebaut?

Aus langjähriger Lehrerfahrung wusste ich, dass es für einen zügigen, aber korrekten Spracherwerb genug intensiven Unterricht braucht. Deshalb sollten die Deutschkurse mindestens 12 Lektionen pro Woche bieten. Ausserdem sollen sie eine tägliche Herausforderung und Grund zum Aufstehen sein. Und zentral: ich halte Bildung für ein Gut, das allen zusteht, die das möchten.

Was ist herausfordernd im Umgang mit den Kursteilnehmenden?

- Leute auf spätere Kurse vertrösten zu müssen.
- Zu sehen, dass viele junge Leute auf dem Papier älter gemacht wurden.
- Schwierige Zeiten einzelner Teilnehmender zu überbrücken und auf geeignete Weise Unterstützung zu bieten. Uns wird, da wir ja so viel da sind, auch viel erzählt ... Für viele Asylsuchende sind wir zentrale Ansprechpersonen in allen Belangen geworden.

Und was sind die motivierenden schönen Erlebnisse?

- Mitzuerleben, wie in vier Monaten Menschen befähigt werden, sich verständlich zu machen.
- An ihrer Motivation, an ihrem Humor teilzuhaben.
- Einblick in neue Welten zu erhalten, Zusammenhänge grösseren Ausmasses zu erfassen.
- Die ersten Leute aus unserer Alphabetisierung in die A1-Kurse zu schicken.
- Lernerfolge zu verzeichnen: inzwischen sind ca. 60 Personen an Telc-Prüfungen gewesen oder angemeldet, heute gehen die ersten A2-Prüflinge (insgesamt 19).
- Die ersten B1-Gruppen zu beginnen.

Diese Intensivdeutschkurse sind in Winterthur für mehr als hundert Asylsuchende die wichtigste Stütze im Aufbau ihres neuen Lebens hier.

Ja, wir sind die einzigen «Gratisanbieter» von Intensivkursen für Leute mit N-Ausweis. Die Stadt Winterthur arbeitet mit uns zusammen und unterstützt uns finanziell. Das ist eine erfreuliche Entwicklung.

Gründung	Frühjahr 2016
Kurse	11 Deutschkurse 1 Mathekurs
Freiwillige	50
Teilnehmende	100
Einsatz / Woche	5 bis 10 Std.
Zusammenarbeit	Stadt Winterthur
Verantwortung	Constanze Schade, ab 2017 zusammen mit Cornelia Bremi c.schade@bluewin.ch

Mathekurs in Winterthur

Wie habt Ihr Euch den Mathematikurs vorgestellt, als ihr ihn gegründet habt?

Wir wollten in festen Kursgruppen Mathematikunterricht des siebten Schuljahres vermitteln und uns auch den Interessen der Kursteilnehmenden anpassen. Die Themen sollen aufeinander aufbauend unterrichtet werden.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Das Niveau, das wir angedacht hatten, musste stark nach unten angepasst werden. Den bisherigen Lernenden fehlt die schulische Grundlage, um den Stoff aufnehmen zu können. Die Gruppe wurde deshalb in zwei Niveaus unterteilt (Primar- und Sekundarschule).

Was motiviert Euch zum Engagement?

Wir möchten lernwilligen, jungen Menschen Mathematik beibringen.

Gründung	Herbst 2016
Zeit	Mittwoch, 18–19.30 Uhr
Freiwillige	2
Teilnehmende	5–15
Einsatz / Woche	1.5 Std.
Verantwortung	Karim Ghodsi und Regina Ghodsi priskareichmuth@bluewin.ch



Deutschkurs und Mittagstisch in der Kirchgemeinde Winterthur Seen

Was ist die Idee Eures Deutschkurses und Mittagstisches?

Wir möchten Flüchtlingen einen Ort des Angenommenseins und des Respekts bieten und natürlich die Möglichkeit, Deutsch zu lernen. Beim Mittagessen soll es die Möglichkeit geben, Kontakte zu Leuten aus dem Quartier zu knüpfen.

Wie hat sich der Mittagstisch im Verlaufe des Jahres seit seiner Gründung entwickelt?

Die Teilnehmendenzahl hat sich von 10 Personen auf 22 verdoppelt.

Was ist für Euch eine ständige Herausforderung?

Im Deutschunterricht das Niveau des einzelnen zu erfassen und die Gruppen zu bilden. Ausserdem ist es aufwendig, die Menüplanung in Zusammenarbeit mit der Schweizertafel zu machen.

Welche Momente motivieren Euch zum Engagement?

Beim Mittagstisch sind es die fröhlichen Gesichter, die Rückmeldung, dass das Essen geschmeckt hat und dass einfache Gespräche zwischen den Menschen aus dem Quartier, den MigrantInnen und Flüchtlingen stattfinden.

Ihr seid sehr viele Freiwillige. Wie muss man sich den Deutschkurs bei Euch vorstellen?

Wir üben Deutsch in kleinen Gruppen von 2 bis 5 Personen und stellen uns auf die individuellen Lernbedürfnisse unserer Teilnehmenden ein. Ein Team von 10 Deutsch-HelferInnen unterstützt sie beim Üben von Konversation, Grammatik und dem Erlernen des Alphabets. Wir bieten auch eine Kinderhüte an. Danach gibt es Mittagessen mit Leuten aus dem Quartier.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Dass noch mehr Flüchtlinge und MigrantInnen vom Angebot Gebrauch machen.

Gründung	Frühjahr 2016
Zeit	Dienstag, 10–13 Uhr
Freiwillige	30
Teilnehmende	25
Einsatz / Woche	3–5 Std. Deutsch und Kinderhüte 5–7 Std. Küche
Zusammenarbeit	Katholische Kirche St. Urban Winterthur Seen
Verantwortung	Anita Fassbind und Bea Helbling anita.fassbind@zh.ref.ch

1:1 Tandemprojekt in Winterthur



Was ist die Idee des Tandemprojektes?

Wir möchten Flüchtlingen die Möglichkeit geben, Einheimische kennenzulernen und eine Freundschaft mit ihnen aufzubauen. Und umgekehrt! Die Freiwilligen können die Flüchtlinge ausserdem z. B. bei Behördengängen unterstützen und mit ihnen die Deutschkenntnisse aufpolieren. Wir wünschen uns, dass langfristige Beziehungen entstehen, die mit der Zeit wachsen.

Welche Rückmeldungen von den vermittelten Tandems habt ihr bis jetzt bekommen?

Die Partnerschaften sind bis jetzt erfolgreich und wir haben gutes und dankbares Feedback gekriegt.

Was ist für Euch als Koordinatorinnen anstrengend?

Die ständige und nicht aufgehörende Administration. Pro Tag müssen mehrere Emails beantwortet werden.

Was sind für Euch schöne Erlebnisse?

Wenn wir die Gesichter der Tandems sehen, wenn sie sich am «Matching-Event» kennenlernen und sich über den Kontakt freuen.

Welchen Wunsch habt ihr für die Zukunft des Projektes?

Wir wünschen, dass wir noch viele Tandempaare mehr vermitteln können.

Gründung	Frühjahr 2016
Freiwillige	25
Teilnehmende	25 Tandems
Einsatz / Woche	2-3 Std.
Zusammenarbeit	1:1-Projekt, Zürich
Verantwortung	Leonie Brühlmann und Jacqueline Keller (2016), Jessica Fiedler und Thomas Böni (2017) tandemprojektwinterthur@gmail.com

Die folgenden Berechnungen stützen sich auf die Angaben, welche die Projektverantwortlichen zu ihrem Projekt gemacht haben (siehe Projektseiten).

- Die Projekte des Solinetzes erreichen insgesamt ca. 1700 Asyl-suchende, Flüchtlinge und Sans-Papiers im Raum Zürich
- Im Solinetz engagieren sich ca. 670 Freiwillige
- Sie leisten zusammen 1643 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Woche
- Dies ergibt ein Total von 85 436 Stunden freiwillig geleisteter Arbeit pro Jahr
- Wenn man diese Arbeit mit einem Stundenlohn von CHF 35 monetarisieren würde, ergäben sich CHF 2990260 Lohnkosten pro Jahr

Das Solinetz ist eine Freiwilligenorganisation. Alle Projekte werden ausschliesslich von Freiwilligen getragen. Die Geschäftsleitungsstelle (2016: 40%) ist die einzige bezahlte Stelle. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Freiwilligen, die sich täglich mit viel Herz und Verstand in den Projekten engagieren, gäbe es das Solinetz nicht. Der Dank an die Freiwilligen kann nicht genügend gross sein!

Dank an die Kirchgemeinden

Viele Projekte des Solinetzes finden in den Räumlichkeiten von Kirchgemeinden statt und wären ohne die räumliche, aber auch personelle und finanzielle Unterstützung der Kirchgemeinden nicht durchführbar. Herzlichen Dank für diese substantielle Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!

Newsletter und Webseite

Die Mitglieder und Interessierten erhielten jeden Monat per Mail einen Newsletter, der sie über das Zeitgeschehen und die Aktivitäten des Vereins auf dem Laufenden hielt. Der Newsletter ging an 2919 Abonnenten (Stand Januar 2017) und wird jeweils von ca. der Hälfte der Empfänger gelesen oder sogar angeklickt. Die Webseite wird laufend aktuell gehalten und dient sowohl Interessierten als auch Involvierten zur Informationsbeschaffung, Übersicht und Vernetzungsmöglichkeit. Im Jahr 2016 wurde die Webseite 1634899 Mal von insgesamt 35106 BesucherInnen angesehen.

Medienberichterstattung

Im Jahr 2016 sind zahlreiche Artikel über Projekte des Solinetzes erschienen. Projekte des Solinetzes finden immer wieder Erwähnung in der Medienberichterstattung. Die Geschäftsleiterin hat mehrfach zur aktuellen Asylpolitik des Kantons Zürich Stellung bezogen und wurde zitiert. Alle Artikel über das Solinetz sind auf unserer Webseite aufgeführt.

Mitglieder und Mitgliederversammlungen

Das Solinetz zählte Ende 2016 etwas mehr als 300 zahlende Mitglieder. Im Adressverzeichnis aller zugewandten Personen befinden sich 1400 Adressen. Am 12. Mai 2016 und am 1. Januar 2016 fanden Mitgliederversammlungen statt. Es nahmen jeweils rund 100 Personen teil.

Vorstand

Der Vorstand trifft sich an monatlichen Sitzungen. Er plant vereinübergreifende Anlässe wie die Mitgliederversammlungen und das Freiwilligenfest, organisiert Austausch und Vernetzungstreffen, berät und entscheidet in vereinübergreifenden Fragestellungen und unterstützt und kontrolliert die Vereinsarbeit in den Projekten. Er arbeitet mit der Geschäftsleitung zusammen. Vorstandsmitglieder 2016: Verena Mühlethaler (Präsidentin), Sadou Bah (bis im Mai 2016), Matthias Braun, Jan Jirat (bis im Mai 2016), Hanna Gerig, Mara Maggi, Balz Oertli (neu, bis Mai 2017), Séverine Vitali, Ueli Wildberger, Hisham Salloum (neu), Laura Zachmann (neu).

Geschäftsleitung

Alexandra Müller, die sich fünf Jahre lang als Geschäftsleiterin für das Solinetz eingesetzt hat, hat ihre Stelle auf Mitte Juni 2016 gekündigt. Herzlichen Dank für alles! Nachfolgerin ist Hanna Gerig, langjährige Freiwillige und Vorstandsmitglied beim Solinetz. Die Geschäftsleitung arbeitete 2016 mit einer 40%-Stelle.

Finanzen

Dank zahlreichen Spenden von Privatpersonen, Kirchgemeinden und Beiträgen von Stiftungen und der Stadt Zürich konnte der Verein mit Einnahmen von CHF 227623 und Ausgaben von CHF 166686 einen Erfolg von CHF 60936 verbuchen. Somit erhöhte sich das Vermögen von CHF 181889 anfangs 2016 auf CHF 242826 Ende 2016. Dies erlaubte es dem Solinetz die nötigen Rückstellungen für die Personalkosten und neue Projekte vorzunehmen. Insbesondere sind die hohen Einnahmen auch sehr wertvoll und wichtig, da das Solinetz im Jahr 2016 enorm gewachsen ist. Mehr als ein Dutzend neue Projekte und diverse Regionalgruppen kamen dazu, die es zu finanzieren gilt.

Buchhaltung und Revision

Samuel und Cristina Haldemann führten sorgfältig und kompetent die Buchhaltung. Sie standen dem Vorstand und der Geschäftsleitung bei verschiedenen Fragen stets mit gutem Rat zur Seite. Beat Vogel hat die Revision vorgenommen und die Rechnung 2016 abgenommen.

Budget und Rechnung 2016

Solinetz				
per Datum		Budget 2016	Erfolg	Budgetsaldo
Einnahmen				
31.12.2016	Mitgliedsbeiträge	5'000.00	6'300.00	1'300.00
Spenden nicht zweckgebunden				
31.12.2016	Spenden Einzelpersonen	55'000.00	63'907.50	8'907.50
31.12.2016	Spenden Kirchgemeinden	40'000.00	65'345.65	25'345.65
31.12.2016	Spenden Institutionen	10'000.00	36'496.50	26'496.50
Spenden übrige				
31.12.2016	Spenden zweckgebunden alle	0.00	0.00	0.00
31.12.2016	Zuwendungen, einmalige		50'000.00	50'000.00
übriges	übrige Einnahmen + Verkäufe	0.00	5'573.50	5'573.50
Einnahmen Total		110'000.00	227'623.15	117'623.15
Ausgaben				
		Budget 2016	Erfolg	Budgetsaldo
Strukturkosten				
31.12.2016	Lohnkosten inkl. Sozialleistungen	43'611.00	50'747.85	-7'136.85
31.12.2016	allg. Vereinsstrukturkosten	9'400.00	7'530.35	1'869.65
Strukturkosten Total		53'011.00	58'278.20	-5'267.20
Projektkosten				
31.12.2016	Öffentlichkeitsarbeit	3'000.00	1'363.80	1'636.20
31.12.2016	Mittagstische mit D-Kursen	38'000.00	34'233.60	3'766.40
31.12.2016	Deutschkurse Stadt ZH (inkl.Material+Fahrko	3'000.00	1'266.60	1'733.40
31.12.2016	Deutschkurse Regionen	3'500.00	3'184.25	315.75
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	Gefängnisgruppe	4'000.00	1'991.10	2'008.90
31.12.2016	Einzelfallhilfe EFH	9'000.00	15'216.25	-6'216.25
31.12.2016	Regionalgruppen	12'000.00	3'490.95	8'509.05
31.12.2016				0.00
31.12.2016	Sportprojekte	12'000.00	12'554.21	-554.21
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	Exkursionen	20'300.00	9'407.40	10'892.60
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	Kunstprojekte	15'000.00	11'400.00	3'600.00
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	Projekte 1:1	1'000.00	1'151.50	-151.50
31.12.2016	Schulbesuche	5'000.00	2'503.20	2'496.80
31.12.2016	Jobsuche + Ausbildung	700.00	0.00	700.00
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	Gastronomie-Projekte	10'500.00	6'830.55	3'669.45
31.12.2016		0.00		0.00
31.12.2016	neue Projekte laufendes Jahr	1'000.00	1'450.87	-450.87
Kosten Projekte mit Einnahmen				
31.12.2016	T-Shirts Produktion (kein Verkauf)	0.00	0.00	0.00
31.12.2016	Kochbuch Produktion (kein Verkauf)	0.00	2'364.00	-2'364.00
31.12.2016				0.00
31.12.2016	neue Projekte mit Einnahmen laufendes	0.00	0.00	0.00
Projektkosten Total		138'000.00	108'408.28	29'591.72
Ausgaben Total		191'011.00	166'686.48	24'324.52

Solinetz				
Erfolgsrechnung 2016				
per Datum		Budget 2016	Erfolg	Budgetsaldo
31.12.2016				
Einnahmen Total		110'000.00	227'623.15	117'623.15
Ausgaben Total		191'011.00	166'686.48	24'324.52
Gewinn / Verlust		-81'011.00	60'936.67	93'298.63
Solinetz				
Vermögensrechnung 2016				
per Datum		Anfangsbestand 01.01.2016	Endbestand 31.12.2016	Veränderung in %
01.01.2016	transitorische Passiven 2015	-16'180.40		
31.12.2016	ABS-Konto	176'293.33	171'644.70	
31.12.2016	ABS-Rückstellungs-Konto	0.00	43'000.00	
31.12.2016	Postkonto	18'981.24	6'311.34	
31.12.2016	Post-Rückstellungs-Konto	0.00	20'003.40	
31.12.2016	Kasse Hanna Gerig	2'795.44	3'310.74	
31.12.2016	transitorische Passiven 2016		-1'443.90	
31.12.2016	Total Vermögen	181'889.61	242'826.28	33.50%

Solinetz bedankt sich herzlich bei folgenden Institutionen für ihre Spenden

— Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Höngg	1 000.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Enge (OeME-Kredit + Spende)	4 000.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Wiedikon (OeME-Kredit)	5 000.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Fluntern (Basar)	9 000.—
— Integrationskredit Stadt Zürich	9 000.—
— Haerle Hubacher Architekten BSA GmbH	2 000.—
— Roem.-kath. Kirchgemeinde Horgen	1 000.—
— Ref. Kirchgemeinde Hettlingen (für Solinetz Winterthur)	1 500.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Uster	2 500.—
— Wichser Akustik + Bauphysik AG	2 000.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim (für Solinetz Winterthur)	1 000.—
— Benefizkonzert Giesserei Chor	1 048.—
— Isler Pedrazzini AG (für Solinetz Winterthur)	10 000.—
— Benefizkonzert Cantarte Chor	5 700.—
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Kloten	2 000.—
— Ref. Kirchgemeinde Bülach (Gottesdienstkollekte)	1 695.15
— Kath. Kirchgemeinde Pfäffikon	2 000.—
— Weihnachtsmarkt Enge	2 000.—
— Christoph Miler, Autor «Nowhere Men» (Buchverkauf)	1 300.30
— Pfarrkirchenstiftung St. Benignus Pfäffikon (Gottesdienstkollekte)	2 192.20
— PARTNER SEIN – Hilfswerk der Christ-katholischen Kirche der Schweiz	7 500.—
— Swiss Re Management LTD	1 000.—
— Eishockeyspieler Mathias Seger (Preisgeld Sport)	5 000.—
— Ref. Kirchgemeinde Küsnacht (Kollekte Benefizkonzert)	3 255.55
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Langnau am Albis (Kollekten)	2 484.95
— Evang.-ref. Kirchgemeinde Fraumünster Zürich (Kollekte Seminar Studierende)	1 647.20

Dieses Leitbild bildet die Grundlage für Engagement und Mitgliedschaft im Solinetz:

Begegnungen zwischen geflüchteten und ansässigen Menschen sind der Kern des Engagements des Solinetzes und für alle Beteiligten eine Bereicherung.

Wer sind wir?

Das Solinetz

- ist eine soziale Organisation, die sich für das solidarische Zusammenleben mit geflüchteten Menschen einsetzt.
- setzt sich für die Würde und Rechte aller Menschen ein, die aus politischer oder existentieller Not in der Schweiz Zuflucht suchen.

Was tun wir?

Das Solinetz

- trägt mit verschiedenen Projekten zur Verbesserung der Situation von geflüchteten Menschen im Kanton Zürich bei.
- macht das Potential und die Fähigkeiten von geflüchteten Menschen durch seine Projekte und in der Öffentlichkeit sichtbar.
- unterstützt die geflüchteten Menschen darin, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen.
- kämpft gegen die Ausgrenzung von geflüchteten Menschen und für ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- informiert die Bevölkerung und sensibilisiert sie für die Lebensbedingungen der geflüchteten Menschen.
- setzt sich öffentlich für eine menschenwürdige Asyl- und Migrationspolitik und eine entsprechende Praxis ein, wobei die Erfahrungen der geflüchteten Menschen seiner Stimme Gewicht geben.

Was ist uns wichtig?

Das Solinetz

- orientiert sich an den Menschenrechten.
- setzt sich für eine offene Gesellschaft ein.
- unterscheidet die Menschen nicht nach Aufenthaltsstatus, religiöser Zugehörigkeit, Flucht- oder Migrationsgründen.
- geht in seinem Engagement von der Gleichwertigkeit der Bedürfnisse der geflüchteten und ansässigen Menschen aus.
- ist ein Ort, wo sich geflüchtete und ansässige Menschen auf Augenhöhe begegnen und sich gleichberechtigt beteiligen.
- handelt strikt nach den Grundsätzen des Respekts und der Gewaltfreiheit.

Wie arbeiten wir?

Das Solinetz

- sucht die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen und Institutionen, um für eine menschenwürdige Asyl- und Migrationspolitik einzutreten.
- ist dezentral organisiert, die einzelnen Projekte funktionieren weitgehend autonom und sind durch das Solinetz untereinander vernetzt.
- ist offen für neue Projekte und Ideen und setzt diese vielfältig und unbürokratisch um.
- ist bestrebt, sich in Gegenden zu engagieren, wo noch keine Projekte bestehen.
- erbringt alle seine Leistungen ehrenamtlich (ausser der Geschäftsstelle).

Solinetz Jahresbericht 2016

Geschäftsleitung Hanna Gerig

Auflage 200

Satz Julia Marti

Druck Druckfabrik Züri

Kontakt Verein Solidaritätsnetz Zürich
8000 Zürich

info@solinetz.ch
076 527 61 93

www.solinetz-zh.ch
www.facebook.com/solinetzzuerich

**Für den
Jahresbericht** Hanna Gerig
Mai 2017

